

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1910

3 (5.1.1910) Erstes Blatt

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postzeitungsliste Nr. 8144.
Postchec-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil,
Rechte Post, Redig., Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weismann;
für den übrigen Inhalt: Herrn. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Die Lebenshaltung der Arbeiter.

(Schluß)

Pforzheim

Ist an der Erhebung mit 44 Personen und zwar 24 Erwachsenen und 20 Kindern beteiligt. Die Haushaltungsvorstände befanden sich in einem Alter von 26 bis 44 Jahren, das Durchschnittsalter betrug 34 Jahre, es handelt sich also um voll arbeitsfähige und auch um in Haushaltungssachen erfahrene Männer. Fast sämtliche waren in der Edelmetallindustrie beschäftigt (als Fassler, Kettenmacher, Ringmacher, Silberarbeiter, Schleifer usw.).

Der Arbeitsverdienst, von dessen Höhe die Ausgabenwirtschaft wesentlich abhängt, bewegte sich in ziemlich niedrigen Grenzen teils weil Arbeitslosigkeit und Krankheit ihren Einfluß ausübten, teils weil die Löhne überhaupt gedrückt waren. Der Lohn bewegte sich zwischen 800 und 2000 M. ein Schleifer hat (bei angestrebter Affordarbeit) 2300 M. verdient. Wir können selbstredend nicht jedes einzelne Budget einer besonderen Betrachtung unterziehen, sondern müssen uns an die Durchschnittsziffern halten, die sich aus sämtlichen Haushaltungen ergeben. Aus denselben ist ein durchschnittlicher Arbeitsverdienst von 1493,86 M. ermittelt worden, während sich die Gesamteinnahme auf 2061,22 M. stellt. Es sind also jeder Haushaltung im Durchschnitt 577,36 M. aus anderen Einnahmequellen zugeflossen. In Betracht kommen in erster Linie Einnahmen aus dem Verdienst von Familienangehörigen, Unterhaltungen und sonstige Einnahmen. Nur in zwei Haushaltungen haben die Familienangehörigen keine Beiträge zum Einkommen geliefert, und zwar in denen, wo der Arbeitsverdienst im Vergleich mit den anderen ein besonders hoher genannt werden muß. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß alle anderen Haushaltungen mit dem Arbeitsverdienst des Mannes nicht auskommen sind, und daher notwendigerweise Nebenverdienquellen haben mußten. Der durchschnittlichen Gesamteinnahme der Pforzheimer Haushaltungen steht eine Ausgabe von 1985,41 M. gegenüber, von welcher Summe für Nahrungsmittel 847,18 M., für Genussmittel 145,69 M., für Miete und Steuern 306,40 M., für Heizung und Beleuchtung 85,42 M., für Kleidung, Neuanfassungen und Reparaturen 228,83 M., und für alle übrigen Zwecke 371,89 M. ausgegeben worden sind. In letzterer Summe stecken zunächst ziemlich Summen für Jahrgelder, da rund die Hälfte der Familien auswärtig gewohnt hat. Ferner sind in der Summe die Aufwendungen für Versicherungen, für Arzt, Apotheke und Körperpflege, für Waschnittel und sonstige Ausgaben im Haushalt und für Bildung und Unterhaltung enthalten.

Einen genaueren Einblick in die Lebenshaltung gewinnt man, wenn die Einnahmen und Ausgaben auf den wöchentlichen Umsatz berechnet werden. Wieder im Durchschnitt betrachtet, hat jeder Haushaltungsvorstand 28,93 M. pro Woche verdient, zu dieser Summe erhielt jeder Haushalt aus dem Verdienst der Familienangehörigen usw. 10,72 M., so daß die Gesamtwocheneinnahme 39,65 M. betrug. Dieser stehen Ausgaben in Höhe von 38,18 M. gegenüber. Von diesem Betrag wurden ausgegeben für:

Nahrungsmittel	16,29 M.
Genussmittel	2,83 "
Waschnittel	0,38 "
Jahrgelder	0,53 "
Schulbedarf der Kinder	0,05 "
Sonstige Ausgaben	1,94 "
Wohnung und Steuern	5,89 "
Heizung und Beleuchtung	1,64 "
Versicherungsbeiträge	2,97 "
Kleidung, Anschaffungen, Reparaturen	4,40 "
Arzt, Apotheke, Körperpflege	0,65 "
Bildung und Unterhaltung	0,63 "

Es wird niemand behaupten wollen, daß für irgend einen Zweck unnötige Ausgaben gemacht worden sind und man hat zu beachten, daß es sich um den Verbrauch von Familien handelt. Sicher hätte der Verbrauch ein erheblich höherer sein dürfen, wenn er den Anforderungen an eine auskömmliche Lebenshaltung hätte entsprechen sollen. Gegenüber den Haushaltungen, die in anderen Städten ermittelt worden sind, haben die Pforzheimer Haushaltungen allerdings ein etwas besseres Auskommen gehabt, dank den hohen Einnahmen aus der Mitarbeit der Familienangehörigen usw., womit aber natürlich nicht gesagt sein soll, daß in Pforzheim nichts zu wünschen übrig blieb. Im deutlichsten zeigt sich das aus dem Verbrauch auf den Kopf der Beteiligten. Es ist bereits erläutert worden, daß die Berechnungen auf den Kopf nur erwach-

jene Personen betreffen, und daß Kinder in Erwachsene umgerechnet worden sind. Der Jahresverbrauch einer Einheit beträgt:

für Nahrung	263,24 M.
Genussmittel	45,27 "
Miete und Steuern	95,21 "
Heizung und Beleuchtung	26,54 "
Versicherungen	47,91 "
Kleider, Reparaturen	71,11 "
Bildung und Unterhaltung	10,10 "
sonstige Ausgaben	57,54 "

Nehmen wir uns die Mühe, diese Beträge auf den Tagesverbrauch umzurechnen, finden wir, daß z. B. für Nahrung 72,1 S. für Genussmittel 12,4 S. für Bildung und Unterhaltung 2,8 S. ausgegeben worden sind. Die Hausfrauen müssen wahre Künstlerinnen sein, daß sie mit einem Betrag von 72 S. bei diesen teuren Zeiten das Nahrungsbedürfnis erwachsener Personen befriedigen können, von einer Ernährung auf Grund physiologischer Gesetze kann jedenfalls keine Rede sein. Der für Pforzheim ermittelte Mengenverbrauch betrug für einen Erwachsenen täglich 79,2 gr Fleisch, 137 gr Butter, 88 gr Mehl, 450 gr Brot, 46 gr Zucker, 167,1 gr Kartoffeln, 0,61 Liter Milch und die Hälfte von einem Ei. Es bedarf keiner besonderen Erläuterung, um darzutun, daß diese Beträge für die Kraft- und Gesundheitshaltung nicht ausreichend sind. Auch die Ausgabe für Bildung und Unterhaltung ist lächerlich gering und widerlegt deutlich das fürchte Gerüde gewisser Leute von der Verschwendungssucht der Pforzheimer Arbeiter. Wenn wir die Ausgaben für Genussmittel und die für Bildung und Unterhaltung zusammenrechnen, dann erhalten wir eine Jahresausgabe von 55,37 M. pro Kopf. Mit dieser Summe haben die Arbeiter ihre geistigen und geistlichen Bedürfnisse befriedigt, die Summe enthält also auch alle Ausgaben für Briefpapier, Porto, Zeitungen usw. Unsere Fabrikanten mögen einmal nachrechnen, was sie an einem einzigen Abend verbrauchen, den sie mit Genüssen im Theater oder sonstwo verbringen. Je nach Umständen wird dabei sicher die Hälfte oder noch mehr der Summe gebraucht, die für die Arbeiter das ganze Jahr zur Verfügung stand.

Daß die vom Metallarbeiterverband ermittelten Verhältnisse typisch sind, beweist der Umstand, daß die Haushaltungsrechnungen der Regierung*) ganz gleiche Verhältnisse zeigen. Obwohl die Rechnungen des Reichsamts für Statistik aus dem Jahre 1907 und von ganz anderen Haushaltungen stammen, differieren sie mit den vorliegenden des Metallarbeiterverbandes nur um wenige Mark. Diese frappante Übereinstimmung ist der deutlichste Beweis dafür, daß nicht nur bei den ermittelten Haushaltungen, sondern bei der ganzen Arbeiterklasse die Lebenshaltung gleich ärmlich ist.

Der Regierung sollte die Lage der Arbeiter bekannt sein, aber ansatz sie zu verbessern, hat man zur höhern Ehre eines bankrotten Systems verschärfter Welt- und Militärpolitik im nunmehr verflossenen Jahr aufs neue den täglichen Konsum in unerhörter Weise belastet.

Man verweist auch in gewissen Kreisen gerne die Notdurft mit der Lebenshaltung. Jene ist nur eine äußerste Auskommengrenze, und bei den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen nie mehr als eine gerechte Bedürfnisgrenze. Aber es genügt doch wahrhaftig nicht, daß sich der Mensch in kümmerlichster Weise kleidet und nährt, sein Recht an das Leben geht weiter. Von den am Kluder der Regierung befindlichen Kreisen wird das viel zu wenig oder überhaupt nicht beachtet. Die Arbeiter sind in dieser Hinsicht ganz auf sich selbst angewiesen.

Sicher wäre ihre Lage noch eine weit schlechtere, wenn nicht im letzten Jahrzehnt die gewerkschaftliche Organisation einen Ausgleich zwischen den Löhnen und den Preissteigerungen aller Bedürfnisse herbeigeführt hätte und wenn nicht die politische Vertretung der Arbeiterschaft mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Ausbeutungsgeulsten der besitzenden Klassen entgegengetreten würde.

Deshalb muß es auch stets Sache der Arbeiter sein, ihre gewerkschaftlichen und politischen Organisationen zu unterstützen und zu stärken, nur dadurch sind sie in der Lage, sich ein Recht auf das Leben und auf eine auskömmliche Lebenshaltung zu erringen und zu erhalten.

*) Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien; Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt“.

Neueste Nachrichten.

Die Differenzen im badischen Lehrerverein beendet.

Mannheim, 4. Jan. Die von den Lehrerkonferenzen vorzunehmenden Vorstandswahlen für den badischen Lehrerverein sind nunmehr beendet. Es wurde der bisherige

Gesamtvorstand mit Bauer (Nichtental) als 1. Vorsitzenden und Rödel (Mannheim) als 2. Vorsitzenden mit rund 2000 gegen etwa 600 Stimmen wiedergewählt.

Was mag da vorgegangen sein?

Strasbourg i. E., 4. Jan. Der kommandierende General des 15. Armeekorps, General der Infanterie, Ritter Gentschel von Gilgenheim, hat am 2. Januar seinen Abschied eingereicht, ebenso der Gouverneur von Strasbourg, General der Kavallerie von Moszner.

Städtische Milch-Zentrale für München.

München, 4. Jan. Die sozialdemokratische Rathenfraktion hat die Errichtung einer städtischen Milchzentrale zur Sicherung der Milchversorgung Münchens beantragt.

Der Ankunftsstempel wieder eingeführt.

Berlin, 4. Jan. Die Ein- und Einschreibebriefe werden nach einer Verfügung des Reichspostamts nunmehr mit dem Ankunftsstempel wieder versehen werden.

Zusammentritt des Bundesrats.

Kiel, 4. Jan. Der Bundesrat tritt am 6. Januar zusammen, um zu dem Verfassungsantrage der mecklenburgischen Regierung Stellung zu nehmen.

Lukacs mit der Kabinettsbildung betraut.

Wien, 4. Jan. Lukacs ist mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Er kehrte heute Mittag gegen 1 Uhr von seiner Audienz beim Kaiser in sein Hotel zurück. Vor seiner Abreise nach Budapest, die um halb 3 Uhr erfolgte, hatte Lukacs in der Kabinettskanzlei noch längere Besprechungen mit den dortigen Beamten über äußere Fragen.

Opfer der Arbeit.

Newport, 4. Jan. Der Sekretär des amerikanischen Minenarbeiterkongresses stellte fest, daß in 30 Jahren in den Kohlenbergwerken mehr als 30 000 Arbeiter getötet und mehr als 100 000 verletzt worden sind. Im Jahre 1907 allein verloren über 3000 Menschen ihr Leben in den Kohlenruben.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Flugapparat.

Magdeburg, 4. Jan. Von einem Kaufmann Otto Dnigkeit ist ein neuer Flugapparat hergestellt worden, ein Eindecker, der mit 50 Pferdestärken 2 bis 3 Personen tragen soll. Die Flugversuche sollen demnächst beginnen.

Paris, 4. Jan. Der Aviatiker Delagrange ist bei einem Flug in Pauz abgestürzt und war sofort tot. Der tödliche Anfall ereignete sich heute Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten auf dem neuen Merithan Troix d'Ors bei Pauz. Der Aviatiker erhob sich mit seinem Apparat bei einem Winde von 8 Meter in der Sekunde und machte mit diesem zahlreiche glückliche Flüge, als bei einem weiteren Rundflug plötzlich ein Flügel brach und der Aviatiker aus einer Höhe von etwa 10 Meter mit seinem Apparat herabstürzte. Der Schädel wurde vollständig zertrümmert, der Brustkasten zerquetscht, beide Beine gebrochen. Der Aviatiker war sofort tot.

Paris, 5. Jan. Auch auf dem Lagerfelde von Chalons ereignete sich gestern ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin de la Roche wollte den von ihr vor kurzer Zeit gekauften Voisin-Apparat erproben. Bei leichtem Winde erhob sie sich bis zu 5 Meter in die Luft, doch schon bei der ersten Runde fuhr sie infolge eines ungehinderten Manövers gegen die das Aerodrom umgrenzenden Pappeln. Der Apparat stürzte herab und zerbrach. Die Fliegerin wurde von ihrem Sitze geschleudert und kam neben den Apparat zu liegen. Bewußtlos brachte man sie nach ihrem Schuppen. Sie klagte über heftige innere Schmerzen. Außerlich war nur eine Schulter-Verrenkung festzustellen.

London, 4. Jan. Das hiesige Kriegsministerium erklärt dem „Evening News“ zufolge die Meldung eines Pariser Blattes, daß Mercier mehrere Aeroplane an die britische Regierung verkauft habe, für unwahr. Das Kriegsministerium beabsichtigt vorläufig keinen solchen Anlauf.

Newport, 4. Jan. Paulhan ist an Bord des Dampfers „Britannia“ hier eingetroffen, um in Nordamerika Flugversuche zu unternehmen. Gleich nach seiner Landung wurde ihm eine Klage zugestellt, die seitens der Gebrüder Wright gegen ihn eingereicht worden war. Diese wollen Paulhan verbieten, sich der Apparate Paulmans zu bedienen, weil diese angeblich eine Nachahmung ihrer Apparate seien.

Zwei Kinder verbrannt.

Gnesen, 4. Jan. Infolge Explosion einer Lampe entstand in der Wohnung des Arbeiters Nowaki in einem Ort bei Gnesen Feuer. Die beiden allein zurückgelassenen Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren kamen dabei in den Flammen um.

...te 8.
...!
...5.
...ir.
...von Karls-
...wird eine
...Gehalts-
...3. an den
...ian Silz,
...107.
...!
...rke
...eb.
...ck
...nk.
...er.
...rath,
...t hat,
...mar-
...reden
...e Be-
...ennen
...ichnet
...ragen,
...auf-
...mpfen,
...gang
...igene
...leine
...die
...en, in
...rben.
...ände
...n
...e und
...olare)
...l =
...weine
...Cognac
...RE
...ermünz
...6507
...burg.
...andlung.
...str. 22.
...nd
...art.
...schaffliche
...rer Jakob,
...el.
...urts Porto
...Kataloge
...auf unsere
...ube.
...tenhausen,
...h. Julius
...u von hier,
...nt Maria
...ene Jünger
...dolf Jünger
...mann, alt
...in, Kauf-
...Zolomotoff-
...mann, alt
...Schneider,
...Zolomotoff-

Politische Uebersicht.

Staatlicher Terrorismus.

Die Maßregelungen von Beamten in Kattowitz dauern fort. Nachdem der preussische Justizminister den ihm unterstellten Beamten eine scharfe Rüge erteilt und eine Anzahl Lehrer und Eisenbahner strafverurteilt worden sind, ist nunmehr auch die Postverwaltung auf dem Plan erschienen. Elf Postunterbeamten, die bei der Stadtverordnetenwahl für die politischen Kandidaten gestimmt haben, ist die Mittelung gemacht worden, daß sie ab 1. Februar verurteilt werden. Selbst die Verwaltung der Reichsbank beteiligt sich an diesem unerhörten Treiben. Sie hat einen Kassendirektor von Kattowitz nach Plauen i. V. versetzt. Ganz offenbar sind die maßgebenden Stellen bestrebt, völlig reinen Tisch zu machen, ehe der Reichstag wieder zusammentritt. Das sind Zustände, die sich von russischen in nichts unterscheiden und man versteht nun, weshalb bestimmte Stellen so sehr für die Weibehaltung der öffentlichen Stimmabgabe schwärmen.

Am 11. Januar wird der Reichstag über dieses System zu reden haben. Leider kann aber die Verletzung des deutschen Volkes an eine Interpellation weder Anträge knüpfen noch Beschlüsse fassen und so werden die Herren Staatssekretäre die Kritik in aller Gemütsruhe anhören, sie machen deshalb doch was sie wollen. Das Zentrum schickt als Redner den Grafen Oppersdorf vor, der den Herren am Regierungstisch nicht allzu weit hin dürfte, die Polen lassen sich ihren Koran, der sich gewiß kein Blatt vor den Mund nehmen wird. Aber schließlich tritt nach einigen Stunden Vertagung ein, die Fortsetzung der Debatte kommt nicht mehr auf die Tagesordnung und das System bleibt das alte. Deutlicher kann die Machtlosigkeit des Reichstags nicht mehr illustriert werden.

Eine neue Schießvorschrift für die Kavallerie

ist an die in Frage kommenden Truppenteile hinausgegeben worden. Die gesamte deutsche Reiterei ist nunmehr mit dem Karabiner M. 08 ausgerüstet. Die Ausbildung der Kavallerie im Schießen soll der der Infanterie ziemlich gleichgebracht werden. Diese Neueinrichtung wird als ein weiteres Argument gegen die Herabsetzung der Dienstzeit bei den berittenen Truppen ins Feld geführt werden.

Ein Blatt für die Gelben der Firma Krupp.

Die Firma Krupp gibt vom Neujahr an ein wöchentliches Nachrichtenblatt für die Werksangehörigen heraus. Es soll alle Anschläge, Bekanntmachungen, die sonst an den Plakattafeln erscheinen, enthalten; ferner Mitteilungen über Ernennungen, Pensionierungen, Jubiläen usw. Ferner sollen veröffentlicht werden: „Sonstige Nachrichten, die für einen größeren Kreis von Werksangehörigen von Interesse sind.“ Diese letzte Wendung läßt darauf schließen, daß aus dem Blatt ein Organ der Gelben gemacht werden soll. Das bisherige Organ des Kruppischen Bildungsvereins wird dem neuen Nachrichtenblatte als Beilage zugefügt.

Ausland.

Ein, der nicht ins Herrenhaus will. Aus Graz wird gemeldet: Im Laufe des verfloffenen Jahres war Hofjäger von der Hofstube des Kaisers, in ins Herrenhaus zu berufen, verständigt worden. Die österreichische Wairliste vom Neujahrstage wies indessen Hofjägers Namen nicht auf. Jetzt erklärt der Dichter in der „Graz Tagespost“, warum ihm diese Würde nicht zuteil geworden sei. Er habe sich, als er von seiner bevorstehenden Berufung hörte, an mehrere Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses gewandt, um ihnen folgendes zu sagen: „So hoch er die ihm angetragene Ehre zu schätzen wisse, empfinde er diese Würde und diese lebenslange Mitverantwortlichkeit doch als eine mit dem Innenleben nicht zu vereinbarende Last. Er gehöre nicht ins Herrenhaus und wolle seine Ruhe haben, und so geschah's auch.“

Kampf und Ende eines Lehrers.

Von Josef Ruederer.

Der Förster kauerte allein in seiner Ecke und bestellte sich einen neuen Krug Bier. Das ihm der Wirt ergötzt hatte, schien ihn lebhaft zu beschäftigen, denn manchmal verlor er den Kopf und rief die Wirtswinkel schief. Angenehme Gefühle waren es daher wohl nicht, die ihn bewegten.

Eine gute Weike mochte er so gefessen haben, als die Türe plötzlich auf- und unmittelbar nachher frachend zuslog. Hastigen Schrittes eilte ein Mann herein. Ohne sich lange zu besinnen, ging er auf den Esstisch zu und nahm geräuschvoll Platz.

Auf den ersten Blick hatte der Förster den Lehrer erkannt, dessen Nähe ihm sehr peinlich zu sein schien, denn er verlor angesichts dieser völligen Nichtbeachtung seiner Person die wohlgefällige Ruhe, die er erst vor dem Wirt und den Bauern zur Schau getragen hatte. Vergerlich riefte er auf der Bank hin und her, oftmals griff er zum Krug, nur um sich zu beschäftigen, und dann sah er auf den staubigen Weg hinaus, den verkrüppelte Obstbäume zwischen grauen Holzplanen umgaben. Für den Lehrer, der ihn nur beim Eintritt flüchtig fixiert hatte, schien er nicht zu existieren.

War stellte eine Weiskurst und ein Glas Bier vor den neuen Gast, der alles mit nervösen Bewegungen zum Munde führte und eisig hinunterwürgte, als bange er, daß man ihm etwas wegnehmen könne.

Vom Fenster aus schielte der Förster zu dem Aufgelegten herüber. Als aber dieser das schnell ausgetrunkene Glas der bedienenden Dirne zur nochmaligen Füllung gab und somit seinen Aufenthalt verlängerte, da litt es den Mißpächten nicht mehr an seinem Plage, und er verlangte mit unwirlicher Stimme zu zahlen.

Statt der Kellnerin kam eilfertig die Frau Wirtin, eine dicke, rotbackige Person mit blauschwarzen Zigeuner-

Badische Politik.

Die Winterarbeit der Konservativen.

Wir lesen in der „Straßb. Post“:

Die Konservativen betreiben im Stillen eine recht heftige Agitation. In neuerer Zeit dehnen sie diese auch auf die Schule aus, wobei sie zunächst mit den Lehrerseminarien beginnen. Sie beanstanden, daß die Religionslehrer an den beiden Karlsruher Seminarien der liberalen Richtung angehören und versuchten, wenigstens an dem Lehrerseminar II einen positiven Religionslehrer unterzubringen. Mit diesem Ziel sind sie aber noch nicht zufrieden, das Korrespondenzblatt der evangelischen Konferenz schlägt vielmehr vor, gleich ganze Arbeit zu machen und ein evangelisches Lehrerseminar auf positiver Grundlage zu errichten. Hat man erst einmal eine große Anzahl positiv evangelischer Schullehrer, so glaubt man, in der Volksschule ganz allmählich Herr zu werden.

Das geht natürlich voraus, daß sich Volksschullehrer dazu hergeben, sich an den Karren der Reaktion spannen zu lassen, was wir einstweilen noch nicht glauben. Aber zweifellos arbeiten die Bundesbrüder des Zentrums darauf hin, ihren Einfluß in der Schule zu vergrößern. Da heißt es, auf der Hut zu sein. Es ist selbstverständlich, daß dazu auch im badischen Landtage ein ernstes Wort gesprochen werden muß. Wir brauchen für die Volksschule alles nötiger, als eine Erweiterung des geistlichen Einflusses.

Ein „ausgezeichneter“ Professor.

Im Verzeichnis der Behörden der Universität Freiburg ist u. a. folgendes zu lesen:

„Dr. (Name), Geh. Hofrat, Kommandeur 2. Klasse des Jäger Ordens, Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 1. Klasse, der Rote-Kreuz-Medaille, der deutschen Kriegdenkmünze 1870/71, der Kaiser-Wilhelm-Gedenkmedaille und der Bad. Friedrich-Luise-Medaille, des kgl. preussischen Roten Adler-Ordens 3. Klasse, des kgl. preuss. Kronenordens 2. Klasse, der Ritter-Insignien 2. Klasse des Anhaltischen Hausordens Albrecht des Bären, des Schwaburgischen Ehrenkreuzes 3. Klasse, des Komturkreuzes 2. Klasse des Gr. Luzemburgischen Militär- und Zivilverdienstordens Adolfs von Nassau“

und nun erst, nachdem alle diese schönen Kinderpielzeuge aufgezählt sind, erfährt man, daß der Mann auch Professor der Chirurgie und Direktor der chirurgischen Klinik der Freiburger Universität ist. Man kann es natürlich auch einem Universitätsprofessor nicht verwehren, so viel von diesen Dingen auf seiner Frontseite zu tragen, als darauf Platz haben; das eine aber kann man, wie unser Mannheimer Parteiorgan mit Recht bemerkt, verlangen, daß ein wissenschaftliches Institut, das es mit seinen Aufgaben ernst meint und etwas auf sich hält, derartige Kindereien aus seinen amtlichen Verzeichnissen herausläßt und seine Gelehrten zunächst einmal nach ihrer beruflichen Stellung bezeichnet.

Der Arbeitersekretär und Zentrumsgabedordnete Reinhardt

hat sich im Landtag in bekannter, recht abfälliger Weise über die Freiburger Arbeiterlosen ausgesprochen. Auffallender Weise hat er, wie unser Freiburger E-Korrespondent feststellt, auf die Antwort, die ihm in unserer Blatte zuteil wurde, nicht in der Freiburger Presse, sondern im „Badischen Beobachter“ geantwortet. Die Freiburger Zentrumspresse hat sich überhaupt ganz still um die Sache gedrückt. Herr Reinhardt hat eben den Landtag mit einer katholischen Volksvereinsversammlung verwechselt; dort kann man unter Ausschluß der Öffentlichkeit die dicksten Lügen erzählen, ohne daß man dann in der Öffentlichkeit darauf festgenagelt wird. Seinen christlichen Gewerkschaftsfreunden ist die Sache recht unheimlich.

Württemberg und Baden und die Schiffsabgaben.

Die „Württembergische Zeitung“ berichtet, daß der badische technische Kommissar beauftragt worden sei, dem

württembergischen technischen Kommissar mitzuteilen, daß die badische Regierung mit der angeregten Einberufung der administrativen und technischen Beamten der drei beteiligten Staaten einverstanden und auch bereit sei, die Frage der Beteiligung an den Kosten des Unternehmens einer erneuten Erörterung zu unterziehen.

Ueber die Stellung Württembergs schreibt uns unser Stuttgarter Korrespondent:

Bis 1907 zählte auch Württemberg zu den entschieden Gegnern der Schiffsabgaben. Die württembergische Regierung konnte sich bei dieser ablehnenden Haltung auf eine einmütige Kundgebung der Kammer aus dem Jahre 1905 stützen. Im Jahre 1907 trat plötzlich ein Umschwung in der Haltung der württembergischen Regierung ein. Den Schlüssel zu diesem Vorgang bildet die geplante Kanalisierung des Neckars von Mannheim bis Heilbronn. Dieser Kanal muß kommen, wenn Württembergs Handel und Industrie nicht dauernd in ihrer ohnedies erschweren Fortentwicklung gehemmt werden sollen. Aber auch dieses Projekt teilt das Schicksal aller verkehrspolitischen Unternehmungen in Deutschland: Es waltet über ihm der Unstern der deutschen Kleinstaaterei mit ihrer Kleinlichen und beschränkten Eifersüchtelei, die große Gesichtspunkte bei der Beurteilung solcher Fragen nicht aufkommen läßt. Die zu kanalisierende Strecke beträgt 115 Kilometer, die Kosten der Ausführung wurden bis vor kurzem auf rund 30 Millionen Mark ohne den Ausbau der Wasserkräfte veranschlagt, neuerdings hört man die Summe von 49 Millionen Mark mit dem Ausbau der Wasserkräfte. Trotzdem von den 115 Kilometern Kanallänge nur 23 Kilometer auf württembergisches Gebiet entfallen, während der Rest zum größten Teil auf Baden, zu einem kleinen Teile auch auf Hessen entfällt, hat es die badische Regierung bis vor kurzem in allen Verhandlungen mit Württemberg abgelehnt, sich an den Kosten der Kanalisierung zu beteiligen. Nur die Unterhaltungskosten, die auf die badische Strecke entfallen, wollte Baden tragen. Die badische Regierung beabsichtigt durch die Kanalisierung eine Beeinträchtigung des Mannheimer Hafenplatzes, ein Standpunkt, der von Mannheim selbst gar nicht geteilt wird. Nach dem abbleibenden Verhalten Badens mußte man auf der für Württemberg beinahe unmöglichen Möglichkeit rechnen, den Kanal ausschließlich mit württembergischen Mitteln zu bauen. Sofort erkannte Preußen mit dem schlaun Blick des Händlers hier wieder einmal eine Achillesferse in der südbadischen Interessengemeinschaft gegen die Schiffsabgaben. Es machte den Neckarkanal zum Handelsobjekt für die Zustimmung Württembergs zu den Schiffsabgaben. Preußen trat mit dem Vorschlag hervor, einen Zweckverband zu gründen und die in die Klasse des Verbandes stehenden Schiffsabgaben lediglich zum Ausbau der Flußläufe und Kanäle zu verwenden. Dieser Zweckverband soll mit einem Teile der Baukosten des Neckarkanals — man sprach von 15 Millionen — belastet werden. Dieser Plan befiel die württembergische Regierung, die nunmehr argumentierte: Wenn wir den Kanal ohne Hilfe Badens bauen müssen, sind wir, bei der Unmöglichkeit so große Ausgaben à fonds perdu zu machen, genötigt, so hohe Kanalabgaben zu erheben, daß wir erheblich schlechter stehen als bei einigermaßen günstigen Statuten des Zweckverbandes, der uns zudem den Bau des Kanals erheblich erleichtern will. Preußen offerierte Abgabensätze von durchschnittlich 0,04 pro Tonnenkilometer. Der agrarische Pferdebesitz kam aber auch bei diesem Angebot zum Vorschein. Für Rohstoffe und Rohmaterialien sollten niedere, für Getreide dagegen wesentlich höhere Abgaben vorgesehen werden. Ohne ein Geschenk für die Agrarier kann nun einmal keine wirtschaftliche Frage in Deutschland in Angriff genommen werden. Daß für Württemberg nun auch Erwägungen hinzugekommen sind, die auf dem Gebiete der Eisenbahnpolitik liegen, ist nicht ausgeschlossen. Von den Proteststaaten hat es vor allem Baden in der Hand, Württemberg durch ein ausreichendes Entgegenkommen in der Frage der Neckarkanalisierung umzustimmen. Dieses Entgegenkommen wird Baden zeigen müssen, wenn ihm an der Abgabefreiheit in der Tat viel liegt. Hessen und Sachsen haben ein Interesse daran, Baden in diesem Sinne zu beraten.

In diesem Sinne darf wohl auch die obige Meldung der „Württembergischen Zeitung“ aufgefaßt werden.

Kampf und Ende eines Lehrers.

Von Josef Ruederer.

„Dann wissen Sie's jetzt“, sagte der Lehrer und schlug mit der Hand auf den Tisch, daß die Krüge zu tanzen begannen, „so, und jetzt verbit' ich mir jedes weitere Wort über uns, Herr Förster Göpfer.“

„Aber, Herr Lehrer, Herr Lehrer!“ mischte sich die Wirtin hinein, „ich bitt' Ihnal! Was fällt Ihna dem ein.“

An den Nebentischen waren die Bauern wieder aufmerksam geworden. Sie blinnten mit ihren geröteten Gesichtern durch den blauen Zigarrenrauch neugierig auf den Förster, der mit weit aufgerissenen Munde den Lehrer anstarrte und erst nach und nach seine Fassung gewann. Als er zu sprechen anfing, zitterte seine Stimme, aber statt des von allen Anwesenden erwarteten Heftigkeitsausbruchs kam es fast schüchtern heraus, als er, noch ganz überwältigt von Stammen, die Antwort stotterte:

„Sie... Sie, geht? Reden Sie Ihna net so leicht... ich bin a königlicher Beamter.“

„Ach, was! Königlich hin, königlich her, ich verlang von Ihnen a anständiges Betragen!“ Diese Worte klangen sehr fest und bestimmt und schienen jede Erwiderung abzumelden. Der Förster besand sich auch in sichtlich Verlegenheit und begann heiter zu lachen:

„I werd' mi streiten, könnt' mer einfall'n“, brach er endlich hervor und grünte zur Wirtin hin, die nicht wußte, was sie sagen sollte. „Könnt' mir einfall'n“, wiederholte er, „mit so am Mensch'n streit' i mi net.“

Brummig knurrte er weiter, wie ein bissiger Soffhund, und je mehr er vor sich hinredete, um so trotziger wurde er. Bei einem zweiten Anprall ließe er sich nicht wieder so überrumpeln, das nahm er sich fest vor, und als er nun mit einem Gesicht, auf dem der Verger über die erlittene Niederlage deutlich geschrieben stand, höhnisch zum Lehrer hinüberblickte, da war er willens, mit äußerster Brutalität vorzugehen.

Seine Stimme wurde wieder lauter und nun, wo Gattl auf eine neue Bemerkung während vom Stuhle emporsprang, um ihn zur Rede zu stellen, da antwortete er

hätt'“

hätt'“

Ein „Schwerverbrecher“.

Aus Bühlertal erfahren wir, daß der dortige Grund- und Hilfsbeamte Schneider seine Kündigung am 1. April 1910 eingereicht hat. Derselbe wird nach Acheren übersiedeln, um einen besseren Posten zu übernehmen. Herr Schneider gilt als pflichttreuer Beamter, der stets bemüht war, gewissenhaft seinen Obliegenheiten nachzukommen, weshalb seine Kündigung nicht gerne vernommen wurde. Herr Schneider ist derjenige, der seinerzeit schwer „wider den heiligen Geist“ sündigte und anlässlich der letzten Landtagswahl Hochwürden Herrn Pfarrer Sester mit verklärtem Vorzeichen zur Tür hinausbeförderte. Wie jetzt fast überall, sind in den Dörfern die Geistlichen die bestellten Wahlmänner des Zentrums und bewegen sich auf der Kathäusen mit einer Unverfrorenheit, wie wenn sie über alles und alles zu dirigieren hätten. Wer die Verhältnisse in unserm Waldmichelbörfern kennt, der weiß, mit welcher Ungeniertheit sich die Geistlichen überall einmischen, wie ihnen durch die „Stellvertretung Gottes“ vielfach derart der Kamm geschwollen ist, daß sie oft die Grenzen ihrer Kompetenzen außer acht lassen und mit einer Selbstverständlichkeit sich Dinge erlauben, die man oft nicht für möglich halten sollte. Diese Dinge gehen natürlich nur da, wo der beschränkte Waldmichelgeist das allgemeine Milieu im Dorfe ist, wo sich die Herren direkt mit „Gelobt sei Jesus Christus“ begrüßen lassen. Ueberall, wo aber auch andere politische und religiöse Meinungen vertreten sind, da gibt es Differenzen, so auch in Bühlertal. Dort ist seinerzeit Herr Pfarrer Sester einmal an den „Unredlichen“ geraten. Der „Bad. Beobachter“ berichtete darüber witzig und unter dem 27. Oktober v. J. wie folgt:

Liberaler Deutschtum.

So geschah in Bühlertal. Am Vormittag vor dem Wahltage begab sich Pfarrer Sester in Bühlertal, um den Bürgermeister um Mitteilung zu ersuchen, welche Personen auf erfolgte Einsprache nachträglich in die Wählerliste aufgenommen worden seien, auf das Rathaus.

Auf Befehl des einen Rathschreibers wandte sich der Pfarrer, weil der Bürgermeister gerade nicht anwesend war, an den Fertiger der Wählerliste, den Rathschreiber Schneider. Auf die höflich vorgetragene Bitte fuhr ihn aber der gut nationalliberale Herr an: „Was wollen Sie! Ich brauche keine Spione.“ Zuredend, was damit gemeint sei, sagte der „feine“ Rathschreiber den Pfarrer, töbte und schrie wie ein wildes Tier und warf ihn zur Türe hinaus.

Soweit ist also im Lande Baden die Sache bereits geschieden. Eine, in artiger Form durch einen katholischen Geistlichen bei einem Gemeindevorstand gestellte Anfrage wird mit brutaler Täuschlichkeit beantwortet. Und das geschah gegenüber einem Mann, der sein Bestes im Interesse der rebbaureibenden Bevölkerung seiner Gemeinde wie der ganzen Affentalerweinsaugegend darangelegt, keine Mühe und kein Opfer gescheut hat, selbstlos mitzugehen, die Rebbaureu wirtschaftlich besser zu stellen und vorwärts zu bringen. Ja, was ist den Herren Nationalliberalen nicht alles gestattet!

Wir kennen den Vorgang nicht und auf die Berichte in den Zentrumsblättern ist nichts zu geben, da sie es bekanntlich mit der Wahrheit nicht immer so genau nehmen. Das scheint auch hier der Fall zu sein, denn wie das „Badener Tagblatt“ unter dem 28. November mitteilte, hat die Staatsanwaltschaft Offenburg den Strafantrag des Pfarrers Sester gegen Rathschreiber Schneider wegen Verleumdung im Dienst abgewiesen und hat das Bezirksamt Bühl nach Einsicht der Akten selbst Strafantrag gegen Pfarrer Sester wegen Verleumdung im Dienst gestellt. Der Stil ist also umgedreht.

Es ist auch in der Tat nicht gut anzunehmen, daß Herr Schneider, der uns als tüchtiger Beamter geschildert wird, auf „eine höflich vorgetragene Bitte“ in der oben geschilderten Art versetzt. Das ist ganz undenkbar. Da sind sicher Dinge vorbergegangen, die sich unserer Kenntnis entziehen.

herausfordernd und beleidigend. Er durfte sich doch vor den Bauern nichts verbergen!

Erst blieb ihm der Lehrer nichts schuldig, er entgegnete mit großer Heftigkeit, aber der Förster geriet in immer stärkere Wut, und sein fester Voratz, sich nicht mehr übertrumpfen zu lassen, riß ihn noch weiter hin.

Abermals betonte er selbstgefällig seine Stellung als königlicher Beamter, worauf ihm der Lehrer, und zwar diesmal ganz gelassen, erklärte, man könne zwar königlicher Beamter, aber auch gleichzeitig ein königliches Kamel sein.

Schallendes Gelächter von den Tischen der Bauern folgte dieser Ausrufung. Die Anwesenden hogen sich nach allen Seiten, schlugen mit den Fäusten auf die Tischplatten.

Da kamen sie aber beim Förster schön an. Bleich vor Wut war er aufgesprungen und schrie mit bebender Stimme in die Stube: „Bauernkuder, verflucht!“

Totenstille folgte diesem Ausbruch. Die Männer streckten die Köpfe zusammen und wiesen einen jungen Burschen eilig zurecht, der hinter dem Rücken der anderen noch weiter lücheln wollte.

Befriedigt wandte sich Gypsler wieder zu dem Lehrer und sah verächtlich auf ihn herab:

„Oh man Andre beleidigt, oder sich drüber lustig machen möcht“, muß ma selber was sein. Versteh'n Sie mich? Uebrigens können Sie mich gar net verkeh'n, denn was fan Sie denn? A Hilfslehrer, der scho dreißig Jahr alt is, der nit war, nit is und nit werd!“

Wichtig ließ er sich auf die Bank fallen und blies trampfhaft einigen Strauß von seiner ausgegangenen Pfeife empor.

Aus den Witzblättern.

„Eimplizissimus.“

Der Extraparagraf. (Schußmanns-Gespräch.) „Warum gahst denn du den auf'schreiben? Wann er bloß niesen hat müssen, dös is do no loa Rubeförderung?“ — „Für gewöhnlich net, aber dal mir für dös Monat no paar Anzeigen fehl'n, dann is so was ganz einfach a Rubeförderung.“

Allerdings. Es muß doch schrecklich sein, wenn ein großer Sänger merkt, daß er seine Stimme verloren hat. — „Aber noch jöcklicher, wenn er es nicht merkt.“

Zu dem Befinden des erkrankten Finanzministers Dr. Hanfstell ist eine Besserung noch nicht eingetreten. Es dürfte daher sehr fraglich sein, ob der Finanzminister imstande sein wird, an den die nächste Woche beginnenden Landtagsverhandlungen teilzunehmen.

Der Verein der mittleren Justizbeamten Badens hat sich am Sonntag in einer in Heidelberg stattgehabten außerordentlichen Hauptversammlung dem Reichsverband des Bundes deutscher Justizsekretäre angeschlossen. Durch den nunmehr erfolgten Beitritt des badischen Landesvereins sind nun sämtliche zurzeit im Reich bestehenden derartigen Berufsvereine im Reichsverband des Bundes deutscher Justizsekretäre vereinigt.

Die Presse in Konstanz i. S. vom 1. Januar 1910 ab erscheint das hiesige Zentrumsblatt, welches in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, täglich. Durch diese Einführung erscheinend zur selben Zeit gedrungen auch der liberale „Hochwächter“ täglich.

Die Arbeiten zur Einführung des elektrischen Betriebs auf der Wiesentalbahnstrecke Basel—Zell werden so gefördert, daß die Inbetriebnahme im Frühjahr 1911 erfolgen dürfte. Mit dem elektrischen Betrieb werden auf der genannten Strecke 27 Dampflokomotiven entbehrlich, die dann anderweitig Verwendbar sind. Zur Leitung der Bauarbeiten ist in Basel ein eigenes elektrotechnisches Baubüro eingerichtet worden.

Der Stand der angezeigten Tierseuchen ist für den Monat November im ganzen als günstig zu bezeichnen. Der Mottlauf der Schweine, der in den Vormonaten eine starke Verbreitung zeigte, ist in diesem Monat in erheblich geringerm Umfang aufgetreten. Es fanden aber immer noch in 27 Gemeinden und 89 Ställen Neuanbrüche statt und 35 Schweine fielen an dieser Erkrankung. Eine etwas stärkere Verbreitung zeigte in diesem Monat der Milzbrand beim Rindvieh. Derselbe wurde in 14 Gemeinden und Ställen beobachtet. Die übrigen Seuchen weisen einen günstigen Stand auf.

Der preußische Parteitag.

In Ergänzung unseres gestrigen kurzen Berichtes tragen wir über den Verlauf des Parteitages unserer preußischen Genossen noch nach: In der Debatte über den parlamentarischen Bericht sprachen sämtliche Redner sich äußerst anerkennend über die wirkungsvolle Tätigkeit der Landtagsfraktion aus. Die Redner trugen außerdem verschiedene Wünsche aus den einzelnen Landeskreisen vor. So z. B. ersucht Genosse Quard-Frankfurt a. M., die Fraktion möge sich der Staatsarbeiter mehr annehmen, damit ihre Lage eine bessere werde und sie in den Genuß der günstigen Rechte gelangen, die ihnen gesetzlich gewährt werden. Genosse Bartels-Köln tritt ebenfalls zur Sicherstellung des Koalitionsrechtes dieser Kategorie von Arbeitern ein. Des weitern bespricht Redner die Tätigkeit der preußischen Polizei und gibt einige drastische Beispiele von der Willkür, mit der die Beamten gegen Streikende und andere Arbeiter vorgehen. Genosse Thiele-Halle wünscht, daß in einem Flugblatt kurz über die Tätigkeit des Landtags berichtet werden möge. Auch verlangt er, die Fraktion solle für Aenderung der Kreis- und Bezirksauschüsse in Preußen eintreten. Nachdem noch Genosse Lindenberg über große Mißstände in den königlichen ostpreussischen Forsten berichtet und Genosse Voigtmann eine Verwirklichung der gegebenen Anregungen nach Möglichkeit zugesagt hatte, nimmt Genosse Dirsch zum Punkt: Kommunalprogramm das Wort. Der in der Presse veröffentlichte Entwurf mußte zurückgezogen werden, dafür wurde ein neuer vorgelegt, in dem die gestellten Anträge und die in der Presse gemachten Vorschläge zum Teil Berücksichtigung gefunden haben. Redner geht in längerem Ausführungen auf die einzelnen Punkte des Programm-Entwurfs ein, wobei er auch der vorliegenden Anträge eingehend Erwähnung tut. Genosse Eberling-Bremen rügt, daß in dem Entwurf ein Passus enthalten ist, der es den Gemeinden gestattet, aus den städtischen Betrieben auch Ueberflüsse herauszuwickeln. Genosse Schütz-Breslau bittet die Parteigenossen, nichts unversucht zu lassen, daß die Wertzuwachssteuer nicht zu einer Reichssteuer

werde. Diese Steuer möge den Gemeinden überlassen bleiben, damit sie ihre Aufgabe besser erfüllen. Genosse Bartels begründet den Antrag Köln, der die Dedung der Ausgaben in den Gemeinden durch Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und durch Einführung der Wertzuwachssteuer in einer Höhe vorzuziehen, durch die der gesamte unbediente Wertzuwachs der Gemeinde zugeführt wird. Demgegenüber weist Singer darauf hin, daß eine Verwirklichung der Forderungen in der gegenwärtigen Gesellschaft vollständig unmöglich sei. Betreffs der Ueberflüsse sind Singer und andere Diskussionsredner der Meinung, daß auch vom sozialen Standpunkt aus ein kleiner Ueberfluß gutgehen werden kann.

Am zweiten Verhandlungstag wird die Diskussion über das Kommunalsprogramm fortgesetzt. Im allgemeinen dreht sich die Debatte um die Punkte: Gewerbesteuer, Erzielung von Ueberflüssen in den Gemeinden und Ausbau der Kranken- und Armenfürsorge. Gen. Eberle-Barmen stellt gegenüber seinen gestrigen Ausführungen fest, daß er für bestimmte Betriebe ebenfalls für einen Ueberfluß ist; u. a. beantragt er, die programmatische Forderung von Armenfürsorge zu streichen, da er der Ansicht ist, daß wir nur dann Armenfürsorge fordern dürfen, wenn die Friedhöfe entweder nicht mehr ausreichen oder gesundheitsgefährlich geworden sind. Leinert-Gamober ist nicht gegen jede Gewerbesteuer. Er hält z. B. die Besteuerung der Gewerbe, die durch die Gemeindeeinrichtungen großen Nutzen haben, für durchaus berechtigt. Hoffmann-Bielefeld beantragt Streichung des Passus auf Einführung der freien Arztwahl, wendet sich aber gegen den nachträglich gestellten Antrag, den Programmtextur noch einmal an eine Kommission zu verweisen. Gen. Thiele-Halle wünscht, daß die kommunalen Verhältnisse in den preussischen Stadt- und Landgemeinden durch umfassende Erhebungen festgestellt werden, und daß dem nächsten Parteitage darüber Bericht zu erstatten ist. Gen. Wurm verbreitet sich des längen über die Frage der direkten und indirekten Besteuerung. Mit Bezug auf die Gewerbesteuer, die wohl als eine indirekte wirkt, ist er der Ansicht, daß wir sie nicht grundsätzlich ablehnen können, wohl aber für einen Ersatz eintreten müssen. In seinem Schlusswort geht der Berichterstatter Gen. Dirsch auf die in der Diskussion gemachten Einwendungen des nähern ein und bittet ebenfalls, den Entwurf nicht an die Kommission zurückzugeben.

Kommunalpolitik.

Schönbrenn, 4. Jan. In unserem Dorfe herrschen schon seit langem sehr unerquickliche Zustände, die auf die Dauer unhaltbar sind. Die Ursache bildet zum Teil das Gebaren einiger Gemeinderäte, hauptsächlich aber das Gebaren eines Gemeindevorstandes. Unsere Gemeinde hat den Frieden dringend nötig und es darf wohl angenommen werden, daß das Etlinger Bezirksamt und auch die anderen Amtsstellen, bei welchen Beschwerde eingelegt wurde, möglichst rasch nach dem Nechten sehen und für ordnungsgemäße Zustände in unserer Gemeinde sorgen.

Korf, 3. Jan. Ein drastisches Beispiel, wie unsere liberalen Gemeindevertreter für die Verkehrsverhältnisse im eigenen Ort besorgt sind, bildet gegenwärtig ein Zustand im hiesigen Orte, welcher verdient, der breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. Da auch die früheren liberalen Vertreter unserer Gemeinde sich nicht um die Bevölkerungszunahme kümmerten, so war man nicht darum besorgt, für die Nachkommenschaft Bauplätze in der Nähe des Orts anzutaufen und den weiteren Ausbau der Straßen in Betracht zu ziehen. Vor etwa 15 Jahren verkaufte ein Privatmann ein Grundstück an der Steinstraße als Bauplatz, welches durch den Blauelbach vom Orte getrennt ist. In dieser Zeit wurden nach und nach 18 Häuser gebaut, welche zurzeit von 21 Familien bewohnt sind. Den Zugang zum übrigen Orte bilden zwei Stege über den Blauelbach, welchen man kaum mit einer Kinderfutsche passieren konnte. Wiederholte Beschwerden beim Bürgermeisteramt, daß eine Brücke erbaut werden solle, damit den Bewohnern des neuen Ortsteils der Fuhrwerksverkehr zum Oberdorf ermög-

Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

„Der Traum ein Leben“. Neu einstudiert. Das 1834 erschienene dramatische Märchen Grillparzers zählt zu denjenigen Stücken des bedeutendsten Wiener Dramatikers, deren Aufführung, mehr als sonst bei einer Bühnendichtung, davon abhängt, ob ein oder der andere Darsteller sich für eine der im Vordergrund der Geschehnisse stehenden Personen im Stücke besonders eignet. Man täte jedoch unrecht, den „Traum ein Leben“ denjenigen Theaterstücken zuzugählen, die glattweg sogenannte Gastspielstücke heißen und sonst wertlos sind; die von flugen „Bauernweibern“ bei Gastspielen auf die Bühne gebracht werden, damit sie glänzen, nach deren Fortgang diese Stücke jedoch wieder vom Spielplan verschwinden. Grillparzers Werk ist ein anregendes Lehrgedicht, das öfter über die Bretter gehen könnte, denn es zeigt, wieviel schöner der innere Frieden bei bescheidener äußerer Lebenslage ist, als das vom Ehrgeiz aufgestachelte Hinaustrreten in den Kampf um vergängliche Geringüter wie Rang und äußere Ehren. Aber in unserer Zeit, da die Gesellschaftsatire die brutale Wirklichkeitskomödie ablöse, erfreut sich ein Teil der Theaterbesucher immer noch mehr an Zustandsfälschungen, als an weit ausholenden Handlungen. Der erste Imbergang in das Traumleben Austans ist so geschickt vollzogen, daß die Vorgänge des Traumes wie tatsächliche, folgerichtige Geschehnisse erscheinen und wirken. Mit dem in seiner Stätte wieder erwachenden Auktan atmet auch der naive Zuschauer auf, froh, daß das Schreckliche nur ein Traum war. Daß dieses eigenartige Nitterstückspiel eine temperamentovolle Darstellung erfordert, ergibt sich aus dem Inhalt, auf den wir hier allerdings nicht näher eingehen können.

Nun, die gestrige Aufführung kann in hohem Maße gerühmt werden. Zunächst ein warmes Wort der Anerkennung der trefflichen Regie Kienjherz's und ein Kompliment in betreff der dekorativen Ausstattung. Ausgezeichnet war Herr Dapper als Rastub und Alwine Müller fand als Mirza ergreifende Szenen. Auch sprach sie den langen ersten Monolog sehr gut schattiert. Als Auktan bewies Herr Meves viel Leidenschaft, die sogar den zutage getretenen Mangel an Poesie vergessen machen konnte. Eine Meisterleistung war der Janga des Herrn Wassermann; er charakterisierte gut, übertrieb nicht und blieb im Charakter, sowohl in der Art zu sprechen, wie in den Gesten. Fr. Dellamp zeigte als Giltare wieder ein ausdrucksvolles Mienenpiel und wußte im

Zusatz des sympathischen Organs manchen Stimmungen gerecht zu werden. Den Mann vom Helsen spielte Herr Wambach sehr anerkennenswert halbvolionär. Alle Nichtigkeiten, sowie Herr Hallago, der den stummen alten Kaleb spielte, haben redlich zu dem glänzenden Erfolg beigetragen, den das Märchen fand. Wir denken, Auktan wird noch mehrmals im Hoftheater träumend vom Ehrgeiz gesehen.

In der Intendantenloge bemerkte man neben unserem neuen Hofkapellmeister Leop. Reichwein Siegfried Wagner, dessen neue Oper „Vanadict“ demnächst hier „aufgeführt“ wird.

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Montag, 10. Jan. A. 28. „Die guten Freunde“ (Kofimines), Lustspiel in 4 Akten von Sardou. Anf. 7, Ende 1/2 10 Uhr.

Literatur.

„Schulden machen ist nicht schwer, Schulden zahlen aber sehr!“ möchte man frei nach Busch sagen, wenn man sieht, was die verschiedenen Staaten auf diesem Gebiete leisten. Rund 158 000 Millionen Mark sind alle Staaten zusammen schuldig, sodas auf jeden Kopf durchschnittlich 100 Mark entfallen. In dieser imbergen Summe hat Frankreich mit 24 600 Mill. Mark den Löwenanteil, während sein Bufenfreund Rußland es bisher nur auf 18 710 Mill. Mark bringen konnte. Dichtauf kommt das Deutsche Reich mit 17 400 Mill. Mark, gefolgt von Großbritannien mit 15 820 Mill. Mark. Ob da nicht der Franzose seine mehr als 100fache Schuldenlast leichter zu bezahlen imstande wäre, als etwa der Montenegriner? Darauf gibt uns Sidmann's Universal-Laschenatlas 1910, (Preis 4,50 Kronen = 3,80 Mark, Verlag der I. u. I. Hof-Verlagsanstalt G. Freytag u. Berndt, Wien VII. Schottenfeldgasse 62 und Leipzig), dem wir diese Daten entnehmen, leider keine Antwort! Dafür aber finden wir in dem bekannten vorzüglichen Werke Angaben über eine Inmenge von Dingen, die uns Tag für Tag zu Fragen und zur Umschau in den verschiedensten Büchern zwingen, wenn wir das praktische kleine Compendium nicht haben! Wer sich also viel unnütze Arbeit sparen will, dem sei Sidmann's Universal-Laschenatlas 1910, dessen auf amtlichen Daten beruhende Angaben völlig auf der Höhe der Zeit stehen, zur Anschaffung und fleißigen Benützung wärmstens empfohlen. Sie wird ihn nicht gereuen!

licht würde, bleiben erfolglos. Als ein neuer Steg gebaut wurde, nahm man nach althergebrachter Schilfbürgerstadt das Maß an einem Wagen und stellte denselben knapp nach dessen Breite her, sobald man im Notfall einen leeren Wagen darüber schieben konnte. Gegenwärtig ist der Maurermeister R. Vollmer damit beschäftigt, seinen Garten längs der „Steinstraße“ so wurde diese „Straße“ einst von den Orisbätern benannt — mit einer massiven Mauer zu umgeben, welche die Straßenbreite um 1,60 Meter beschränkt. Nun ist jede Möglichkeit, mit einem Wagen auf dem nächsten Wege nach dem Oberdorfe zu gelangen, ausgeschlossen, da diesmal nicht das Maß an einem Wagen, sondern an einem Handkarren genommen wurde. Wenn man diese Stelle als unbeteiligter passiert, so greift man sich unwillkürlich an die Stirn und denkt darüber nach, ob man sich denn nicht in einem Irrenhause befindet. Zuerst passiert man eine etwa 4 Meter breit angelegte Straße, welche auf beiden Seiten mit neuen Häusern bebaut ist, dann steht man plötzlich vor einer etwa 2 Meter hohen Mauer, wo ein Schlupfwinkel von 1,60 Meter breit offen gelassen wurde, um so in den Burgfrieden „Alt-Nord“ zu gelangen.

Bei einer neuerlichen Beschwerde eines hiesigen Bürgers beim Herr Bürgermeister Lux antwortete dieser prompt, daß Volkmer den Weg noch schmaler hätte machen können, da es sich nicht um einen Fahrweg, sondern nur um einen Fußweg handelt und der Gemeinderat denke nicht daran, einen Fahrweg daraus zu machen. Die Bürger der „Steinstraße“ haben nun eine Beschwerde an das Bezirksamt gerichtet. Ob dieselbe Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

Konkurse in Baden. Amtsgericht Pforzheim. Gärtnereibesitzer Julius Wang in Pforzheim. Prüfungstermin am 26. Februar, vormittags 9 Uhr.

Gewerkschaftliches.

Der Verband deutscher Metallarbeiter in Teisberg feierte am Silvesterabend im Gasthaus zur „Krone“ seine Jahreswendefeier. Die Kollegen mit ihren Damen waren nicht stark vertreten, was sehr zu bedauern war, indem doch der Verband über 150 Mitglieder zählt. Gegen halb 10 Uhr konnte man mit der Abwicklung des Programms beginnen. Eine Abteilung der Kapelle erkundete durch zahlreiche Musikstücke. Für den komischen Teil sorgte ein Mitglied des Verbandes, was sehr gut gefallen hat. In der Hauptfrage hat jedoch wieder unser alter Versuchshumorist G. D. mit seinen urwüchsigen Couplets viel zum Gelingen des Festes beigetragen. Gegen Mitternacht ging man zum Tanzen über. Alles in allem, dennoch ein recht gemüthliches Fest. Küche und Keller des Gastgebers boten ihr Bestes.

Ußern, 3. Jan. Die Jahreswendefeier des Gewerkschafts-Karalles am Silvesterabend nahm einen schönen Verlauf. Als die Musik der Glasarbeiter um halb 9 Uhr mit dem Eröffnungsmarsch einsetzte, war der geräumige Saal zum „Tivol“ voll besetzt. Die Musik sowie die mitwirkenden Vereine: Gesangsverein „Einigkeit“, der „Fittler-Verein“ und das Quartett der Gebrüder Kubitzki boten ihr Bestes, um den Erschienenen einige gemüthliche Stunden zu verschaffen. Auch der schön vorgetragene Prolog „Proletariats Ende“, das Theaterstück „Erfinder-Ros“ wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der humoristische Teil lag wieder in bewährten Händen, denn das Lachen wollte beinahe kein Ende nehmen. Allgemein äußerten die Besucher ihre Zufriedenheit über das Gelingen und das Parteilann wiederum auf ein gut gelungenes Fest zurückzuführen.

Badische Chronik.

Offenburg.

W. V. Unsere Presse. Von anderer Seite wurde neulich hingewiesen auf die Bedeutung der Arbeiterpresse für den Arbeiterstand. Es ist dabei gezeigt worden, wie schlecht auch die Offenburgische Presse die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt, namentlich bei der parlamentarischen Berichterstattung. Jetzt sehen wir's auch auf einem anderen Gebiete. Was am 27. Dezember hier geschehen ist und wovon im ganzen Lande gesprochen wird, das ist bis zum heutigen Tage weder im schwarzen noch im liberalen Tageblatt mitgeteilt worden. Es sind eben nur Personen der arbeitenden Klasse, welche von dem betrunkenen Unteroffizier mit Lohschlag bedroht und teilweise erheblich dabei verletzt worden sind. Deswegen braucht sich die Kapitalistenpresse nicht so zu bemühen. Hätte ein hungeriger Handwerksbursche jemanden angebetelt oder Brot gestohlen, das stünde sofort in der Zeitung des Spießers. Also nochmals an die Adresse der Arbeiterschaft: haltet fest zu eurem „Volksfreund“!

Labr.

R. Unsere Jahreswendefeier am Neujahrstage erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Die „Schanze“, unser sicherer Hort in früherer schwerer Zeit, war dicht besetzt. Männer, Frauen und Kinder freuten sich hoffnungsvoll der Jahreswende. Ein poetischer, sinniger Prolog, verfaßt und vorgetragen von Genosse Holz, fand begeisterte Aufnahme. Das schöne Werk eines talentbegabten einfachen Arbeiters fand im „Volksfreund“ im letzten Unterhaltungsblatt Aufnahme. Unser Arbeitergesangsverein unter der sehr bewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Schüh verzierte die Feier durch eine Reihe geeigneter, ganz vorzüglich gefungener Lieder. Unser Landtagsabgeordneter Gen. Monz war auch anwesend und seine Worte „Ein Rückblick über das verfllossene Jahr“ ließen in interessanter Weise für die Partei bedeutungsvollen Ereignisse am Auge vorbeiziehen. Begeisterte Zustimmung erzeugten seine Hinweise und Mahnungen bei den bevorstehenden Würgerauswüchsen und Stadtratwahlen, eifrig, hingebend und unermüdet die Wahlarbeit durchzuführen, damit alsdann ein ebenso glänzender Erfolg zu verzeichnen sei wie bei der Landtagswahl. Ein gutes Vorzeichen hierfür sei der heutige erfreuliche Stand der Abwesenheitszahl des „Volksfreund“ in Labr, deren weitere Vernehmung vom Festredner eindringlich empfohlen wurde, da nur geistige Aufklärung Wissen und Bildung fernere Wahlsiege vorbereiten.

p. Das Stadttheater-Personal nahm seit Weihnachten seinen Wohnsitz hier und gibt im Januar regelmäßig seine Vorstellungen unter der bewährten Direktion Helm. Hauptstücklich wird in dieser Saison die Operette gepflegt, also ein musikalisches Gebiet, dessen Kunstwerke bisher in kleinen Städten nur wenig bekannt waren. Herr Helm erwirbt sich mit seiner für die Verhältnisse recht befriedigenden Darstel-

lung die Anerkennung auch derjenigen Kreise, für welche der Besuch des Theaters mit außergewöhnlichen Opfern ihres tagelangen Haushaltes verbunden ist. Die Arbeiterschaft nimmt immer regeren Anteil an diesem Bildungsmittel, das eine gute Erholung nach der Arbeit gewährt. In nächster Woche bekommen wir die österreichische Operette „Der Raschelbinder“ vorgeführt. Die Kinderpartien der Gusa und des Janku im Vorspiel werden wieder von kleinen Kästen gefungen, die uns schon öfters mit ihrer dramatischen Kunst erfreuten.

Slagen a. H.

— Beim Nobeln am Ostentiviel verunglückt sind gestern 3 Realschüler. Zwei derselben, der Sohn des Hauptlehrers Wolf und der Sohn des Hochbau-Assistenten Schaffner, trugen sehr schwere Verletzungen davon. Sie erlitten Schädelbrüche und andere ernste Verletzungen.

Waldshut.

— Das Rechenhaftergebnis der Vereinigten Brauereien (Brewnbrauerei Waldshut und Trompeterbräu Säckingen) u. G. Waldshut für das Geschäftsjahr 1908/09 gestattet die Ausschüttung von 6 Pfgs. Dividende an die Prioritätsaktion. Die Stammaktion gehen auch diesmal leer aus.

Ortlingen, 4. Jan. Hohes Alter. Vor wenigen Tagen berichteten wir, daß die älteste hiesige Frau ihren 90. Geburtstag in voller Mäßigkeit beging. Die Frau, die seit ihrem 9. Lebensjahr noch nie krank war, fing an ihrem Geburtstag zu kränkeln an. Am Sonntag wurde sie nun zu Grabe getragen, hat also ihren 90. Geburtstag nur um wenige Tage überlebt.

Bergshausen, 3. Jan. Heute Abend wurde der hiesige Postbote Aug. Gndert beim Ueberfahren der Geleise am hiesigen Bahnhof von der Maschine des aus Karlsruhe kommenden Arbeiterzuges, der Verpölung hatte, erfaßt und überfahren. Der auf so tragische Weise ums Leben Gelommene war hier allgemein geschätzt und beliebt; derselbe stand Mitte der 40er Jahre und hinterläßt Frau und 6 unmündige Kinder. Den schmerzgeprüften Angehörigen wird hier von der ganzen Einwohnerschaft allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Ob bei diesem bedauerlichen Unglücksfall zweite oder dritte Personen die Schuld trifft, dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Korsheim, 4. Jan. Unglücksfall. Aus Heilbronn wird gemeldet: Gestern Nachmittag stürzte sich ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling von Pforzheim, welcher von seiner Mutter zwangsweise in die Lehre nach Wiesloch zurückgebracht werden sollte, zwischen Roth-Malsch und Wiesloch aus dem 4.44 Uhr hier eintreffenden Zuge und blieb bewußlos auf dem Bahndamm liegen. Der Zug wurde von einem Mitreisenden durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht und der Verletzte mit dem Zuge hierher und sodann mittelst Tragbahre ins Medizinische Krankenhaus gebracht, wo von dem Arzt ein Schädelbruch und mehrere Hautabschürfungen festgestellt wurden. Der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Steinmauern, 4. Jan. Falsche Anzeige. Ein junger Bursche von Pflittersdorf, der gestern Abend in seine Arbeitsstelle nach hier zurückkehrte, brachte zur Anzeige, daß ihm an der Hochfelder Brücke sein Portemonnaie mit Inhalt geraubt worden sei. Bei der heutigen nächtlichen Einvernahme stellte es sich jedoch heraus, daß die ganze Sache erfunden ist und daß das Bäckchen sein Geld in Pflittersdorf verspielt hat.

Königsbachhausen, 4. Jan. In der Neujahrsvorrede ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein junger Bursche, der sich vor kurzer Zeit einen Revolver kaufte, um das Neujahr anzuschließen, erklärte einem Mädchen die Handhabung des Revolvers, als plötzlich ein Schuß losging und das Mädchen so traf, daß es schwer verletzt nach Hause verbracht wurde.

Medesheim, 4. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute früh auf hiesiger Station. Der in Heilbronn stationierte Bremser Hildensbrand, welcher einen Güterzug begleitete, geriet beim Wandern unter die Räder und wurde sofort getötet. Der Verunglückte, von Knie-lingen gebürtig, ist 29 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein Kind.

Hög, 4. Jan. Unglücksfall. Der Müller Philipp von der Hufarenmühle, der eine Fuhre Wein von Zell nach Heßberg brachte, ist auf dem Heimwege auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise verunglückt. Seine Pferde kamen nachts 12 Uhr nach Hause, während man Philipp mit schweren Verletzungen am Kopfe aus dem Angerbach zog; er war tot. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und 7 unmündige Kinder.

Silberkau, 4. Jan. Brigante degli abruzi (Abzugszünder). Ein Italiener überfiel in der Neujahrsvorrede in der Nähe des Bahnhofs, Reichentalerstraße, einen in Gernsbach ansässigen Geschäftsmann, schlug ihn mit Faustschlägen zu Boden und bedrohte ihn mit dem Messer. Der Italiener wurde am folgenden Tage verhaftet und in das Amtsgefängnis Gernsbach eingeliefert.

Trüben, 4. Jan. Unsere Verkehrsfrage. Der hiesige Gewerbeverein hält hier am Sonntag, 9. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, im „Englischen Hof“ (früher Hotel „Engel“) eine öffentliche Versprechung mit der Tagesordnung: „Mißstände der hiesigen Bahnhofsanlage, deren Beseitigung und Stellungnahme der großh. Regierung hierzu“. Auch einige Landtagsabgeordnete haben ihr Erscheinen zugesagt. Neben der hiesigen Bevölkerung hat auch die Umgebung ein Interesse an der Behebung der vorhandenen Mißstände, so daß ein zahlreicher Besuch in Aussicht steht.

Säckingen, 4. Jan. Wäsche diebstahl. Längere Zeit hindurch hörte man viel Klagen, daß bald hier, bald dort Wäsche, welche zum Trocknen an der Leine hing, gestohlen wurde. Nachdem die Gendarmerie eine fieberhafte Tätigkeit entfaltete, gelang es nicht, dem Wäsche-Diebstahl das Handwerk zu legen. Nun wurde gestern der ledige Schneidergeselle Fünfgeld aus der Werkstatt heraus als dringend verdächtig verhaftet. Er soll bereits schon mehrere Diebstähle zugegeben haben. Wie man hört, soll der Herr noch mehr auf dem Herdholz haben und soll bei einer Hausdurchsuchung die Gendarmerie ein ganzes Wäschelager gefunden haben.

Schwellingen, 31. Dez. Eine saubere Dame scheint das Fräulein W. zu sein, die auf bedauerliche Anordnung zur Reinigung ins Krankenhaus verbracht wurde. Nach einem Bericht des „Pfalz. Boten“ wurde nach der Ueberführung deren Bett in seinem unbeschreiblichen Zustande von Mämmern mit Wischfahnen aus der grausigen Erde herausgeholt. Dabei

wurde ein Geldsäckchen mit 70 Mk. Bargeld und ein Sparbüchlein über 6100 Mk., die die W. stets unter ihren Kopfkissen versteckt hielt, herausgeholt — alles nur mit Jangens berührbar — während in den Schränken sich tadellos geordnet Weiszeug usw. in für eine Person weitläufiger Menge vorfand.

Heidelberg, 4. Jan. Elektrizitäts-Gesellschaft. In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach gestern Abend Dr. Mez (Mannheim) über die „Erbauung einer elektrischen Stadtbahn Mannheim-Heidelberg“. Das interessante Referat, welches mit großem Beifall aufgenommen wurde, rief eine längere Debatte hervor, in der die Medner in der Hauptsache der behandelten Frage sympathisch gegenüberstanden. Am Schlusse der Versammlung wurde eine aus den Herren Kommerzienrat Scholt, Stadtrat Dr. Bauer, Geh. Rat Prof. Dr. Erdemann, Rechtsanwalt Kaufmann und den Stadtdirektoren Ueberle und Nuzingen bestehender Ausschuss gewählt, dem die Aufgabe zusteht, die Sache weiter zu fördern.

Waldshut, 4. Jan. Stiftung. Geh. Kommerzienrat Alexander Bader in Bad Schönen (Badense) hat zum Bau des hiesigen Krankenhauses 40 000 Mk. gestiftet.

Mosbach, 4. Jan. Beim Neujahrsvorziehen wurde hier ein Knabe verletzt und in Redarbischofsheim ein Mann toteschossen.

Wertheim, 4. Jan. Main und Tauber sind derzeit gefroren, daß die Ufer des ersteren an mehreren Stellen überflutet sind und der sehr bedeutende Trajektverkehr mit einer Drahtseilfähre eingestellt werden mußte.

Aus Freiburg.

Freiburg, 4. Jan.

Der Schnapsbott und die Schnapsblödpresse.

Die „Freiburger Tagespost“ konstatiert mit Freuden, daß ein Teil unserer Parteigenossen mit dem Erfolg des Schnapsbott nicht zufrieden ist. Für die Verbündeten der Schnapsbott wäre es gar schmerzhaft gewesen, wenn der Konsumgang ein zu großer gewesen wäre. Nun wird ja kein Schnaps geschloßt haben, doch mit einem Schlag der Schnapskonsum aufgehört. Der Wohltatbeschlus ist aber für diejenigen, welche dem Schnaps zu Leibe gehen wollen, eine wirksame Waffe. Der „Tagespost“ ist aber die ganze Antialkoholbewegung ein Greuel. Als kürzlich hier im „Kornhaus“ eine von den Abstinenzvereinen einberufene Versammlung stattfand, haben alle hiesigen Zeitungen neben dem Inserat auch im redaktionellen Teil auf die Versammlung hingewiesen. Alle Zeitungen brachten auch Berichte, ebenso der „Volksfreund“. Nur die „Tagespost“ und der „Freiburger Boten“ begnügten sich mit dem bezüglichen Inserat und lehnten alles andere ab, obwohl an der Veranstaltung auch der katholische Abstinenzverein beteiligt war. Es ist eben leichter über andere, deren Erfolge vielleicht hinter den Erwartungen zurückbleiben, zu spotten, als selbst etwas tun.

— Der Gesangsverein „Sängerlust“ Freiburg-Gaslach veranstaltet am Sonntag, 9. Januar, sein diesjähriges Winterfest, verbunden mit Gabenverlosung, Gesangsvorträgen, Theater und Komik. Für ein reichhaltiges Programm ist Sorge getragen; deshalb wird erwartet, daß die organisierte Arbeiterschaft von Freiburg und Umgebung sich zahlreich daran beteiligt. Nach Abwicklung des Programms ist Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen.

— Verlesung. Landgerichtsrat Dörner, Vorsitzender der Kammer für Handelsachen in Freiburg, ist unter Erhebung von dieser Stelle zum Landgerichtsdirektor in Mosbach ernannt worden. Herr Dörner ist seit 1896 in Freiburg als Landgerichtsrat tätig.

— § 176. In der „Karlsruhe“ wurde ein 20jähriger Schützling aus Niedernähem verhaftet, welchen die Freiburger Staatsanwaltschaft wegen Vergehens gegen § 176 sucht.

— Ein Zimmerbrand brach gestern in einem Hause in der Stühlingerstraße aus. Zwei Kinder hatten den in der Nähe des Fensters stehenden Christbaum angezündet. Die Vorhänge und einige Stücke Möbel gingen Feuer. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden, bevor die Feuerwehrr kam.

— Unchristlicher Arbeiter. Ein Tapezierer hat seinem Arbeitgeber im Laufe des Monats Dezember verschiedene Waren im Werte von über 100 Mk. gestohlen und an Trödler verkauft. Bei seinem Eintritt in die Arbeit hat er sich selbst zu einem geringeren Lohn, als sonst üblich, angeboten und hat sich dann auf diese Weise schuldig gehalten. Es dürfte dies für manchen Meister auch eine Warnung sein.

Neues vom Tage.

Mord und Selbstmord aus Eifersucht.

Wiesbaden, 4. Jan. Der ledige 27 Jahre alte Geflügelhändler Embach schloß gestern in einer Wohnung in der Adenstraße aus Eifersucht dem Geflügelhändler Debusmann eine Kugel in den Kopf, wodurch dieser schwer verletzt wurde. Alsdann flüchtete sich Embach in den Keller des Hauses und brachte sich selbst zwei Schüsse bei. Da diese aber den Tod nicht herbeiführten, hängte er sich auf.

Selbstmord im D-Zuge.

Kassel, 4. Jan. Im D-Zuge Berlin-Kassel-Frankfurt a. M. erschloß sich in der Nähe der Station Eichenberg die 29jährige Telephonistin Gertrud Weiland aus Berlin. Als auf der dortigen Station Passagiere den Zug besteigen wollten, fanden sie die junge Dame mit gesteuertem Kopf auf dem Bahsitz sitzend. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt.

Gasvergiftung.

Erfurt, 2. Jan. Unvorsichtiges Umgehen mit der Zeitung zum Gaslocher forderte hier ein Menschenleben. Die 20jährige Magd Anna Mengel aus Naumburg a. S., die weggehen hatte, in der Küche den Gaslocher zu schließen, wurde am Neujahrsmorgen in ihrer neben der Küche sich befindenden Kammer infolge von Gasvergiftung tot aufgefunden. Selbstmord ist völlig ausgeschlossen.

Blutige Plebes-Affäre.

Berlin, 4. Jan. Eine Bluttat hat sich in Neuen abgepielt. Der aus Bayern stammende Wästenmacher Max Jakob schloß seiner Geliebten, der 17jährigen Elisabeth Grabow, der Tochter eines Fuhrers, auf offener Straße zwei Kugeln in den Kopf und tötete sich darauf in seiner Wohnung durch einen Schuß in die Schläfe. Der Zustand des Mädchens läßt Hoffnung auf ihre Wiederherstellung zu.

Zu der Notwehr erschossen.

Berlin, 4. Jan. Der 24 Jahre alte Bauarbeiter Hermann Schröder wurde heute früh bei einem Einbruch, den er in der Wallfischstraße verübt hatte, von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen.

Bank-Unterschlagungen.

Frag, 4. Jan. Bei der vor etwa zwei Jahren gegründeten altschwedischen Bank sind größere Unterschleife eines Beamten entdeckt worden. Die Unterschlagungen sollen die Höhe von 600 000 Kronen erreicht haben. Der schuldige Beamte wurde damals verhaftet. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß an den Betrügereien der Besitzer einer Wiener Wechselstube und dessen Prager Vertreter beteiligt waren. Auf Veranlassung der Wiener Polizei wurden die beiden verhaftet.

Pariser Giftmord-Affäre.

Paris, 4. Jan. Die Untersuchung in der Vergiftungs-Affäre, welcher der Opernsänger Godard zum Opfer gefallen ist, hat Beweise erbracht, daß die Beschuldigte, Fräulein Bouriette, die Gewohnheit hatte, anonyme Briefe zu schreiben und daß diese Briefe sehr nachsüchtig war. Verschiedene anonyme Briefe sind von Schriftkundigen als von ihrer Hand stammend bezeichnet worden.

Ungetreue Vormünder.

Petersburg, 4. Jan. Die Vormünder des Bekannten Moskauer Millionärs Rowosoff, der unter Kuratel gesetzt worden war, brachten Telegrammen aus Moskau zufolge, in wenigen Monaten die Millionen ihres Mündels durch. Die Betrügereien wurden aufgedeckt und nun steht ein Skandal-Prozess bevor.

Verborgene Schätze.

Jassy, 4. Jan. Gelegentlich einer Hausführung bei einer Bäuerin namens Gradinariu wurden mehrere Kisten mit Gold- und Silberstücken und zahlreichen Diamanten im Werte von mehreren Millionen Francs aufgefunden. Die Bäuerin wurde sofort verhaftet. Sie gab an, daß die Koffer schon seit 26 Jahren in ihrer Wohnung stehen. Ihre vor einem Jahre verstorbene Tochter war Ende der 70er Jahre bei dem Fürsten Nikolaus Obilka bedient gewesen. Als dieser nach einer Operation gestorben war, nahm die Tochter der Bäuerin die nun aufgefundenen Koffer mit sich. Seitdem standen sie in der Wohnung der Bäuerin.

Ozean-Schnellfahrten.

London, 4. Jan. Der Dampfer „Lutitania“ kam in Queenstown nach einer Überfahrt von 4 Tagen 20 Stunden 20 Minuten an. Der Dampfer hatte während der Überfahrt schwere Stürme zu bestehen.

Ein Bootsunfall.

London, 3. Jan. Im Hafen von Leith ereignete sich ungefähr 40 Meter vom Quai entfernt ein Bootsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Boot, in dem sich der Kapitän eines deutschen Segelschiffes mit zwei Matrosen befand, wurde durch einen heftigen Windstoß umgeworfen. Der Kapitän ertrank, die beiden Matrosen wurden zwar gerettet, doch starb der eine im Krankenhaus, während der andere schwer darniederliegt.

Typhus-Epidemie.

Montreal, 4. Jan. Die Typhusepidemie hat gestern 6 neue Opfer gefordert. In den letzten zwei Tagen wurden 226 neue Krankheitsfälle verzeichnet. Bis jetzt sind über 3000 Menschen von der Epidemie befallen. Ein Krankenhaus mußte eingerichtet werden, da die städtischen Krankenhäuser die Zahl der Kranken bei weitem nicht fassen können.

Aus der Residenz.

Karlruhe, 5. Jan.

Die Arbeitslosen von Billing u. Joller.

In weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung besteht die Ansicht, daß die Mehrzahl der durch den Brand in der Südstadt arbeitslos gewordenen Holzarbeiter jetzt wieder Beschäftigung gefunden hätten, demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß die Firma wohl ihren Betrieb aufgenommen hat, aber bis jetzt war es nicht möglich, nur den dritten Teil der Holzarbeiter einzustellen, sodaß immerhin noch circa 75 Schreiner und Maschinenarbeiter arbeitslos sind, ohne die diversen Hilfsarbeiter.

Frauenaktion des Sozialdemokratischen Vereins.

Heute Abend Versammlung im „Salmen“ am Ludwigsplatz.

Der Maskenball des Gewerkschaftskartells

erfreute sich in den letzten Jahren einer starken Anteilnahme. Daran trug der Umstand schuld, daß man sich nicht nur auf die Arrangierung des Balles beschränkte, sondern auch jenen etwas bot, die nicht das Langweilige schwingen. Im vorigen Jahre hat die „Schlußprüfung des Parfülier-Gymnasiums“, um es populär auszudrücken, viel Leben in die Bude gebracht. In diesem Jahre kommen „Szenen aus der Antike“ des Fürtten von Dohnagien (lies: Wol-Affäre in Eitlingen) zur Aufführung. Wir glauben prophezeien zu können, daß diese „dramatische Dichtung, frei nach dem Leben“ guten Anklang finden wird. Der Maskenball findet am 6. Januar, also Samstag in acht Tagen, statt. Karten sind schon in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Mittheim.

Am Sonntag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, findet die ordentliche Generalversammlung des Sozialdem. Vereins statt, deren Tagesordnung den Mitgliedern durch Zirkular zugeht. Wir bitten daher die Genossen, ihre Vereinsbeiträge zu entrichten, damit die Abrechnung fertiggestellt werden kann, sowie die Bibliothekbücher abzuliefern und im übrigen vollständig zu erscheinen.

Das städtische Krankenhaus.

Die Direktion des hiesigen städt. Krankenhauses hat den Jahresbericht für das Jahr 1908 erscheinen lassen. Wie aus demselben zu entnehmen ist, liegt die Leitung des Betriebes der gesamten Anstalt nach dem Ortsstatut vom 12. März

1908 einer Direktion ob, welche aus einem der Abteilungsbärge als ärztlichem Direktor und dem Verwalter besteht. Direktor des Krankenhauses war im Jahre 1908 Professor Dr. von Wed, Verwalter R. Jacobi. Oberärzte der Anstalt sind in der chirurgischen Abteilung Professor Dr. von Wed, in der medizinischen Abteilung Professor Dr. Stard. Die Zahl der Krankenbetten wurde im Jahre 1908 von 520 auf 638 erhöht. Von den jetzt vorhandenen 557 Betten für Erwachsene und 81 Kinderbetten sind untergebracht im chirurgischen Hauptgebäude 254, im medizinischen Hauptgebäude 218, im Absonderungsgebäude für Scharlach und Diphtherie (12 + 14) 26, im Absonderungsgebäude für Geistesranke, Haut- und Geschlechtsranke 122, im Absonderungsgebäude für Epidemie 18. Der chirurgischen Abteilung stehen im ganzen 268, der medizinischen Abteilung 370 Betten zur Verfügung. Personalbetten sind 132 vorhanden. Im Jahre 1908 wurden im ganzen 4224 (gegen 3200 im Vorjahre) Personen, darunter 3775 (2882) Erwachsene, versorgt, und zwar 2055 (1660) männliche und 2171 (1531) weibliche; das sind zusammen 1024 Personen mehr als im Vorjahre. 828 Kranke wurden aus dem Vorjahre übernommen und 3898 im Laufe des Jahres neu aufgenommen. Von den 424 Verpflegten mit 132 526 Verpflegungstagen entfielen auf die 1. Klasse 92 Kranke mit 2180 Verpflegungstagen, 2. Klasse 204 Kranke mit 5695 Verpflegungstagen, 3. Klasse 3928 Kranke mit 124 651 Verpflegungstagen. Den Oberärzten der beiden Abteilungen steht eine größere Anzahl von Assistenten und Medizinalpraktikanten zur Seite. Das Pflege- und Wartepersonal zählt zwei Oberinnen, 60 Schwestern, 14 Schülerinnen und Gehilfen, 4 Heilgehilfen und 3 Wärter. Ferner 1 Wadmeißler, 1 Laboratoriumsdiener, 1 Sektionsdiener und 1 Apothekendiener.

Die Varietes.

K. Apollotheater. Das neue Programm, das seit 1. Januar in Szene geht, ist wiederum ein vorzügliches und abwechslungsreiches. Eingeleitet wird dasselbe durch die Gesangsourette La Consonza, die bemüht ist, das Beste zu leisten. Sehr beifällig aufgenommen werden die Apollon-Virtuosinnen Geschwister van Gell. Auch die Drahtseilkünstlerin Miss Anita erzielte reichlich Beifall. Francois und Emma Rivoli, als Altmeister der Mimikerkunst, stellen wirklich sehr gelungene Typen der verschiedenen Nationen dar. Hervorzuheben sind der standrechtlich erschossene Francesco Ferrer; ferner eine bekannte Persönlichkeit aus dem deutschen Reichstag (Windthorst), sowie der greise Luftseglar Zeppelin. Als Glanznummer gymnastischer Kunst darf The Sinode, das einzig beste Japaner-Trio, hervorgehoben werden, die zu den wenigen Artisten gehören, deren Leistungen noch nicht nachgeahmt worden sind. Der Humorist Narcis Mertens ist gut und wirkungsvoll. Seine reichen Darbietungen beraten eine hohe künstlerische Auffassung, verbunden mit trefflichem Humor. Schließlich sind noch Les Hermanos mit ihrer Glanzleistung gymnastischer Kunst lobend zu erwähnen. Den Schluß bildete der Biograph, der uns eine Reihe schmerzlicher Bilder aus Meghopten vorführt.

Ein gutes und wirkungsvolles Varieteprogramm ist heutige nur unter sehr schweren Verhältnissen zusammengestellt. Aber der Direktion des Apollotheaters ist dies auch im neuen Jahre wieder in vollem Maße gelungen und ist daher ein Versuch dieses Programms nur zu empfehlen.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Das vom hiesigen Salonorchester „Apollo“ am Silvesterabend im Restaurant zum „Elefanten“ veranstaltete Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Brandgeschädigten der Billing u. Joller'schen Fabrik brachte einen Reinertrag von 41 Mk. Das Konzert, welches gut besucht war und einen vorzüglichen Verlauf nahm, zeigte, daß das Salonorchester „Apollo“ seinem guten Rufe voll und gerecht wurde. Die mit meisterlichem Vortrag zu Gehör gebrachten Musikstücke fanden beim Publikum lebhaften und wohlverdienten Beifall.

* **Große Karnevalsgesellschaft Karlsruhe.** Kommen Sonntag, 9. Januar, nachmittags 5 Uhr beginnend, veranstaltet die „Große Karnevalsgesellschaft Karlsruhe“ in der Festhalle die erste große Damen- und Fremdenitzung, in der ein außerordentlich reichhaltiges Programm zur Durchführung gelangen wird. Die Saalöffnung erfolgt um halb 4 Uhr. Von 4-5 Uhr findet Konzert statt. Der Schluß der Sitzung erfolgt um 9 Uhr. Was die Preise für die Teilnehmerarten und die Verkaufsstellen betrifft, sei auf die betr. Anzeigen verwiesen.

Die Weihnachtsfeier im Waisenhaus vereinigte auch im vergangenen Jahre wieder eine Anzahl Angehöriger der Pöglinge, von Freunden und Gönnern der Anstalt und von Mitgliedern des Verwaltungsrats. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Pöglinge sich auf der durchschnittlichen Höhe von 60 gehalten hat, daß die Kinder die erweiterte Volksschule besuchen und an Ostern 1909 5 Knaben und 6 Mädchen aus der Schule entlassen wurden, für die die Waisenhausverwaltung geeignete Lehrstellen bzw. Dienste vermittelte. Aus den verschiedenen dem Waisenhaus zugewandten Eiftungen stehen etwa 660 Mk. Jinsen zur Verfügung, die nach den stiftungsmäßigen Auflagen in die Sparbücher der Pöglinge eingelegt wurden. Auch sonst gingen dem Waisenhaus im abgelaufenen Jahre namhafte Geschenke zu. So ergab die Jahreskollekte einen Betrag von 3214 Mk. Herr Kommerzienrat Klump stiftete 1000 Mk., das Vermächtnis des Herrn Grafen v. Rhena wurde mit 5000 Mk. ausbezahlt. Von Fräulein Friederike Noeder erhielt die Anstalt 1000 Mk., von Fräulein Friederike Serzer 200 Mk. Der Großherzog und die Großherzogin bewilligten auch im abgelaufenen Jahre wieder zur Aufzucht von Kleibern für die Pöglinge 400 Mk. und für abgelöste Waisenholz 120 Mk. Ferner sind die Weihnachtsgaben für die Anstalt wieder reichlich eingegangen. Mit einer Dankagung an die Hauseltern, die nunmehr an der Anstalt 10 Jahre tätig sind und mit einer Ermahnung an die Kinder, die Wohlthaten durch aufrichtiges Verhalten zu entgelten, schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Nunmehr begannen die Vorträge der Kinder.

* **Die Bibliothek des Großh. Landesgewerksamts** ist dem Publikum zum Entleihen von Büchern, Lesen und Zeichnen geöffnet: Januar bis Ende Juni und Oktober bis Jahreschluß: Vormittags: Täglich (außer Sonntag) von 9-1 Uhr; nachmittags: Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 3-6 Uhr; abends: Dienstag und Freitag von 5-1/2 Uhr; Juli und September: Vormittags: Täglich (außer Sonntag) von 9-1 Uhr; nachmittags: Dienstag bis einschließlich Samstag von 3-6 Uhr. Im August ist die Bibliothek geschlossen, bezüchlich das ganze Jahr hindurch am Sonntag und am Montag Nachmittag. Die Bibliothek enthält: Vorlagen- und Textwerke über: 1. Kunst (Architektur, Plastik, Malerei), Industrie, Handwerk; 2. Naturwissenschaften, Technik; 3. Volkswirtschaft, Gewerbe, Handel; 4. Geschichte.

Vorbilderammlung. — Patentschriftenausgabe; Kataloge und Geschäftsordnungen liegen in den Bibliotheksräumen zur Ansicht offen. Die Benützung ist unentgeltlich. Die Leihbedingungen für auswärtig Wohnende sind: Bei Bezug durch gewerbliche Vereinigungen und Schulen Hin- und Rückporto frei; Sendungen Privatpersonen franco gegen franko; die Verendung geschieht nur innerhalb des Großherzogtums.

* **Apollotheater.** Am 8. Januar beginnt im Apollotheater Marienstr. 16, ein Gastspiel des R. Hoffmanns „Nordini“, genannt „Der weiße Falsch“, in seinen unglaublichen, noch nie gesehenen Vorführungen. Das größte Muskelphänomen der Gegenwart. Besonders hervorzuheben ist: „Nordini in der Zwangsjade“, „Nordini in seinem Muskelspiel“, „Nordini als Falsch“, „Nordini in der Sonne“, „Nordini in seinen Experimenten unter Wasser“, „Nordini in seinen neuesten Feuertessen“, „Nordini in der Hölle, in dem brennenden Feuerfessel“ usw. Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr abends mit dem zurzeit engagierten Elite-Programm.

* **Im Silvesteranmel.** Am 1. ds. Mts., früh morgens 6 Uhr, ging ein angetrunkenen russischer Studierender während des Gottesdienstes in die St. Bernhardskirche, setzte sich in die Bank der Krankenschwestern und stürzte nicht nur diese, sondern auch die übrigen Kirchenbesucher durch unartiges Verhalten in ihrer Anbacht. Der Aufforderung des Besizers, die Kirche zu verlassen, leistete er keine Folge.

* **Schwindel.** Der angebliche Zeitungskorrespondent Otto Breitenhäger erschwindelte sich am 29. v. M. auf Grund eines gefälschten Guthabenscheins, wonach er 800 Mk. auf der württembergischen Sparkasse in Stuttgart stehen habe, bei einem hiesigen Fahrradhändler ein Fahrrad im Werte von 85 Mk. und versuchte bei einem andern Geschäftsmann ein Motorrad im Werte von 700 Mk. zu erschwindeln. Dieser Geschäftsmann telephonierte jedoch vor Abgabe des Rahes an die genannte Sparkasse, von wo er erfuhr, daß der angebliche Breitenhäger nur ein Guthaben von 1 Mk. hat, die er zwei Tage vorher anlegte.

* **Taubendiebstahl.** In der Nacht zum 30. v. M. stahl ein Unbekannter in der Rheinstraße 14 Tauben im Werte von 14 Mk.

* **Einem Betrunkenen** wurde in der Nacht zum 30. v. M. während er auf einer Bank, Ecke Markgrafen- und Steinstraße, eingeschlafen war, eine silberne Zylinderuhr und ein Portemonnaie mit etwa 30 Mk. gestohlen.

Letzte Nachrichten.

Die badische sozialdem. Landtagsfraktion auf dem Preußentag.

Berlin, 5. Jan. Bei der Beratung der Wahlrechtsfrage in Preußen erklärte Abg. Gen. Pfeiffle (Rannheim) als Vertreter der bad. Landtagsfraktion: Der große Staat Preußen sollte sich schämen, daß er sich von dem kleinen badischen Bundesstaat in den Schatten stellen lassen muß. Wir sind rasch zum Siege gelangt, weil das allgemeine Wahlrecht bei uns einem Volkswillen entsprach und weil wir es mit andern Gegnern zu tun hatten. Ich will kein Loblied auf unsere badischen Nationalliberalen singen, aber sie sind immer noch besser als die preussischen Junker.

Briefkasten der Redaktion.

Ein **Rechtal-Bewerber.** Bevor Aufnahme möglich ist, müssen uns die Bewerber genau beschreiben und beweiskräftige Bezüge angeben werden.

Lahr. Die Theaterangelegenheit wird untersucht. Wir müssen doch von dem Abbruch des Artikels über Karl May absehen. May veröffentlichte folgendes: „Ich erkläre die Rübergeheichte vom Gelben Bund für pure Erfindung. Ich habe sofort Strafantrag gestellt.“ Wir wollen erst einmal den Prozeß abwarten, ehe wir im „Volkfreund“ weiter auf die Sache eingehen.

Ruhbad bei Lahr. Wir lassen die Sädel-Angelegenheit untersuchen.

Wasserstand des Rheins.

5. Januar.
Süßwassertafel 2.02, gef. 8 cm, Rehl 2.53, gef. 8 cm, Magau 4.50, gef. 10 cm, Mannheim 4.07, gef. 17 cm.
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Verband der Gemein- und Staatsarbeiter.) Samstag, 8. Januar, abends halb 9 Uhr, im Lokal zur „Kronenhalle“: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Kartellbericht. 2. Innere Angelegenheiten. Am pünktlich und vollzähliges Erscheinen bittet A. Der Vorstand.
Mittwoch, 5. Januar, findet im Lokal („Schwanen“) abends halb 9 Uhr Versammlung statt. Zugerdenossen, erscheinen pünktlich und sorgt für einen zahlreichen Besuch. Auch bitten wir, die noch ausstehenden Bücher der Bibliothek abzuliefern. 121
Weingarten. (Sozialdem. Verein.) Samstag Abend: Mitgliederversammlung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Diejenigen, die sich in letzter Zeit angemeldet haben, seien noch besonders aufmerksam gemacht. 126
Mannheim. (Sozialdem. Verein.) Am Sonntag, 9. Januar, findet unsere ordentliche Monatsversammlung im Saalhaus zum „Schlüssel“, nachmittags 3 Uhr, statt. Um zahlreichen Besuch bittet 127 Der Vertrauensmann.

Volkfreund-Buchhandlung Luisenstraße 23

empfeilt von Mag. Laurenbrecher **Biblische Geschichten** Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion, 6 Bde. 1. „Sintflutgeschichten“; Inhalt: Literaturgeschichtliches. — 2. „Sintflutgeschichten“. — Israel und Babylonien. — Preis 1 Mk. Vereinsausgabe 40 S. — Porto 5 S.

Geschäftliches.

Die **Muskelfleisch- und Knochenbildung** der Säugling wird durch die Ernährung mit „Kufele“ und Milch in gewöhnlicher Weise beeinflusst, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit „Kufele“ ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Würgungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich.



Holzgaloschen
Besonders preiswert!

Kinder
No. 24-30

48

Damen
No. 36-39

88

Knaben u. Mädchen
No. 31-35

58

Herren
No. 40-48

98

Holzstiefel

warm gefüttert, mit zwei Seitenschnallen

Enorm billig!

Damen M 1.98

Herren M 2.25

Dasselbe, mit verstellbarer Leiterschnalle

Damen M 2.25 **Herren** M 2.45

R. Altschüler, Karlsruhe
Kaisersfr. 161.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Altschülers eigene Geschäfte:

Aalen, Bahnhofstr. 27b
Augsburg, Karlstr. D 47
Augsburg, Karolinenstr. D 66
Bamberg, Hauptwachstr. 10
Beckenheim Frankf.-Str.
Bruchsal, Kaiserstr. 55
Darmstadt, Elisabethenstr. 7
Frankfurt, Schnurg. 33/35

Freiburg, Kaiserstr. 35
Fürth i. B., Schwab.-St. 15
Göppingen, Marktplatz
Hannau, Nürnbergerstr. 24
Heidelberg, Hauptstr. 87
Mainz, Schusterstrasse 49
Mainz, Grosse Bleiche 16
Mannheim, R 1, 2 und 3

Mannheim, P 7, 20
Mannheim, G 5, 14
Mannheim, Mittelstr. 53
Mannheim, Schwetz.-St. 48
Mühlhausen i. E., Graben-
strasse 46
Mühlhausen i. E., Wilde-
mannstr. 47

Neckarau, Kais. Wilh.-Str.
Offenbach, Frankf.-Str. 35
Stuttgart, Eberhardstr. 71
Worms, Neumarkt 12
Würzburg, Kaiserstr. 17
Würzburg, Marktplatz
Wiesbaden, Wellritzstr. 30

Unsere Prämie!

Freiligrath's sämmtl. Werke

Neue illustr. Ausgabe, 2 Bände, elegant geb.
u. ausgestattet, gutes Papier, großer Druck

Preis für unsere Leser 2.80 Mk.
beide Bände. — Im Buchhandel sonst 5.00 Mk.

Ein Dichter, wie Ferdinand Freiligrath, den man den poetischen Weltumflieger genannt hat, weil er dem raunenden Publikum in seinen mar- tigen Bildern mit brennenden Farben die Schrecken und die Erhabenheit des Ozeans, der Vulkanen Islands, der afrikanischen Wüsten, der ewigenen Amerikas und des tropischen Urwaldes gezeichnet hat; ein Dichter von Freiheitsgedanken getragen, der sich für das Deutschthum in schweren Zeiten auf- gepuffert hat und stets bereit war, dafür zu kämpfen, verdient in jedem deutschem Hause Eingang zu finden, bei Jung und Alt, sei es für die eigene Bibliothek, sei es als Geschenk, noch dazu, wo keine Gelegenheit geboten ist, die sämmtlichen Werke, die bisher nur zu teuren Preisen zu haben waren, in solch guter, billiger Ausgabe von uns zu erwerben.

Vorzugspreis von 2.80 M. für beide Bände
durch unsere Expedition, unsere Filialen und Träger und per Telephon Nr. 128.
Nach auswärts zusätzlich 25 Pfg. Porto 1. Zone und 50 Pfg. 2. Zone. (Auf 1 Paket gehen 2 Exemplare)

En gros **Schneider-Artikel** En détail

Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Schneider-Bezugsartikel und Bügelstufen
empfiehlt 4980

Karlsruhe Peter Mees Herrenstr. 42

Verfand auch nach auswärts.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke
Hummel-Rasiermesser
In allen Breiten vorrätig!
Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts
Karl Hummel, Werderstr. 13.
Telephon No. 1547.

Rudolf Neumayer
Amalienstr. 20 Hutmachermeister Amalienstr. 20

Durlach 5851
empfiehlt sein reichhaltiges, gut sortiertes Lager in
Herren- und Knaben-Mützen
Herren-, Knaben-, Kinder-Mützen
Spez.: Engl. Sportmützen
NB. Rabatt-Marken des Konsum-Vereins werden verfolgt.

Baden-Baden.
Verkauf
in Gold- u. Silberwaren mit 10% Rabatt
auf zurückgesetzte Waren 25% Rabatt.
Trauringe werden zu den billigsten Preisen angefertigt. 6008
Eigene Reparaturwerkstätte.
Cigarren, Cigaretten, Anichts-, Weih-
nachts- und Neujahrskarten
zu den billigsten Preisen.
Karl Staib,
55 Lichtenthalerstrasse 55.

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie der verehrl. Nachbarschaft mache ich die höfliche Mitteilung, dass mir die Brauereigesellschaft vormals S. Moninger die Führung der Wirtschaft

Hugartenstrasse 27/29 vormals **Hilderhof** übertragen hat und ich solche heute unter dem Namen

„Walhalla“

eröffnet habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine werten Gäste durch Verabreichung eines prima Stoffes Moninger Bier, hell und dunkel, sowie reiner badischer Weine, kalten und warmen Speisen zu jeder Tageszeit zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig bringe ich meinen grossen Festsaal mit Theaterbühne sowie meine Kegelbahn den titl. Vereinen u. Gesellschaften zur regen Benützung in empfehlende Erinnerung

Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Gustav Stutz, früher zur roten Taube.
NB. Eigene Schlachtung, Mittagstisch in jeder Preislage.

Konkurrenzlos billig!
Fischhand Bechtel

auf dem Wochenmarkt kenntlich an der Aufschrift: 122

Fischhalle Bechtel.
Donnerstag Karl Friedrichs-
platz, nächst dem Bezirksamt.
Freitag Ludwigplatz, 3. Fisch-
hand von der Erbringerstr. aus.
Schellfische Pfd. 25, 30, 40 Pfg.
Golländer Kabjau Pfd. 40 Pfg.
Seelachs, Serran Pfd. 30 Pfg.
Dattschellfische Pfd. 20 Pfg.
Ladengeschäft
Berrenstr. 15, Nähe Kaiserstr.

Möbliertes Zimmer
heizb., sep. Eingang, m. Kaffe-
tisch, zu vermieten. 180
Offenweinstr. 22, Hhs., 8. St.
Mühlburg, Bachstr. 75, ist eine schöne
3-Zimmerwohnung
mit Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst 4. Stad. Anls. 123

Nur solide, billige
Schuhwaren
aller Art
kauft man am besten bei 6412
Wilh. Müller
Geibelstr. 4 beim Mühlburger Bahnhof.

Beleidigungs-
Zurücknahme.
Leopold Gassenfrüh nimmt die beleidigende Aussage geg. Peter Winteroff Eheleute wieder zurück. 128
Jöhlingen, den 8. Jan. 1910.

Apollo-
Theater Dir. Jos. Engels.
Marienstraße 16.

Ab 6. Januar Beginn des
Gastspiel von „Nordini“
genannt „Der weisse Fakir“ 124
sowie des übrigen **Elite-Programms.**
Wissenschaftlich! Hochsensationell!

Wichtig für Schneiderinnen!

Extra-Angebot in Kurzwaren.

Dienstag.	Mittwoch.	Donnerstag.	Freitag.	Samstag.
Druckknöpfe, rostfrei, mit Feder Dutzend 5.-	Kragenstäbchen, Celluloid Dutzend 18 und 5.-	Haarnadeln 3 Brief 1.-	Haarnadeln mit Stahlspitzen Brief 25 Stück 2.-	Haarnadeln, gewellt mit Kugelknöpfen Brief 7.-
Druckknöpfe, „Komet“ Dutzend 12.-	Kragenstäbchen, Vielliebchen, mit Aufstecknadeln Paar 18.-	Lockennadeln 3 Brief 1.-	Lockennadeln 3 Brief 1.-	Lockennadeln 3 Brief 1.-
Druckknöpfe, „Castell“ Dutzend 12.-	Fischbein, übersponnen 4 5 6 cm hoch 14 16 18.-	Stecknadeln „Preziosa“ Brief 25 Stück 3.-	Stecknadeln 100 Stück 2.-, mit Glasknopf 100 Stück 4.-	Stahlstecknadeln 100 Stück 5.-, in 50 gr. Karton 20.-
Tailienstäbe Dutzend 10.-	Zentimetermasse Stück 9, 6, 4.-	Sanitätsnadeln, sortiert Dutzend 7.-	Sanitätsnadeln, sortiert Dutzend 7.-	Bleiplomben Stück 3 und 2.-
Tailienstäbe, Ia, mit Seide gesteppt Dutzend 15.-	Halbleinenband, div. Breiten 4 Meter-Stücke 6.-	Fingerhüte „Stahl“ Stück 1.-	Fingerhüte „Stahl“ Stück 1.-	Fingerhüte „Stahl“ Stück 1.-
Tailienverschlüsse, schwarz, weiss, grau Stück 6.-	Halbleinenband, grau und blau 4 Meter-Stücke 9.-	Damenstrumpfhalter, gute Qualität Paar 30, 42, 65.-	Damenstrumpfhalter, gute Qualität Paar 30, 42, 65.-	Rüschengummi, mercerisiert Abschnitt 70 cm 15.-
Tailienband mit Goldahn, 3/4 Meter Stück 9.-	Schürzenband, farbig 3 Meter-Stücke 4.-	Rüschengummi, mercerisiert Abschnitt 70 cm 15.-	Rüschengummi, mercerisiert Abschnitt 70 cm 15.-	Wäschebandschlessen in Stahl Dutzend 45.-
Tailienband, Eisengarn, 5 Meter Stück 22.-	Schürzenband, farbig 5 Meter-Stücke 9.-	Wäschebandschlessen in Celluloid Dutzend 68.-	Wäschebandschlessen in Celluloid Dutzend 68.-	Wäschebandschlessen in Celluloid Dutzend 68.-
Tailienband, uni, Halbseide Meter 4.-	Besenlitzten, Mohair per Meter 5.-	Wäschebindband Meter 3.-, mit Kante Meter 4.-	Wäschebindband Meter 3.-, mit Kante Meter 4.-	Hosenschonerband Meter 3.-, mit Kante Meter 4.-
Hohlband Meter 4.-	Besenlitzten, Mohair, Ia per Meter 5.-	Wäschebindband extra breit, mit Kante Meter 6.-	Wäschebindband extra breit, mit Kante Meter 6.-	Hosenschonerband extra breit, mit Kante Meter 6.-
Fischbeinstäbe, poliert Länge 16 18 20 22 cm Dutzend 8 11 16 18.-	Besenlitzten, Mohair, Ia par Meter 5.-	Metallhosenknöpfe mit Druck Dutzend 6.-	Metallhosenknöpfe mit Druck Dutzend 6.-	Stahlhosenknöpfe mit Druck Dutzend 6.-
Schweissblätter, Trikot Paar 8.-	Lamalitzen, schwarz Stücke à 3 Mtr. 5 Mtr. 10 Mtr. Stück 8 14 28.-	Hosenschallern Dutzend 8, 6, 3.-	Hosenschallern Dutzend 8, 6, 3.-	Hosenschallern Dutzend 8, 6, 3.-
Schweissblätter, Batist und Trikot, mit Gummipolier Paar 14.-	Alpacaaltzen, Stück à 5 Meter 10 Meter 19.- 35.-	Eisengarn, Rockhakenband Meter 8.-	Eisengarn, Rockhakenband Meter 8.-	Nährlinge Stück 2.-
Schweissblätter, Ia, zum Aussuchen Paar 25.-	Besatzlitzten, alle Farben 8 Meter-Stücke 10.-	Schuhriemen Dutzend 9.-	Schuhriemen Dutzend 9.-	
Haken und Augen, lackiert Paket 2.-	Reissnägel 8 Dutzend im Karton 6.-			
Haken und Augen, versilbert Paket 12.-	Nähnadeln „Blitz“ Brief 25 Stück 6.-			
	Perlmutterknöpfe 22* 24* Karte 2 Dutzend 12.-			
	Wäsche-Monogramme in guter Ausführung 1/2 Dtz. 28.-			

Futterstoffe
 Jaconnet, Ia Qualität, ca. 100 cm breit, schwarz, weiss, grau Meter 35.-
 Rauschfuder, ca. 100 cm breit Meter 44.-
 Tailienkörper, ca. 88 cm breit Meter 38, 30.-
 Rolleroisé (Twillod), ca. 100 cm breit, grau, weiss Mtr. 55.-
 Cambric, ca. 100 cm breit, alle Farben Meter 75.-
 Rockflüster, ca. 80 cm breit, grosses Farbensortiment Meter 48.-
 Rockflüster, schwarz, ca. 100 cm breit Meter 95, 78.-

Während dieser Tage auf
20 Prozent Rabatt in Baumwollwaren
10 Prozent Rabatt in Seiden- und Kleiderstoffen

Geschwister Knopf.

Freiburg. Musik-Instrumente
 jeder Art 6955
 Violinen, Zithern, Gitarren, Laufen, Mandolinen, Celli, Bässe, Blasinstrumente.
 Echtes Menzobaner Gitarre-Zithern mit unterlegbaren Notenblätter, sofort spielbar, Mk. 12, 15, 20 und 25
Musikhaus Ruckmich
 Reparaturen.
 Kataloge postfrei.

Bündelholz
 geahrt Bündel 12.-
Union-Brikets
 7 oder 10.-
Bügelkohlen
 2 Pf. Paket 15.-
 empfohlen 108

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.
 in den bekanntesten Verkaufsstellen.

PATENTE
 im In- und Ausland u. Verleihung erfindungsgemässer Patentanwälte
 Durch die Patentbüros:
 Göttingen
 P. Koch, Göttingen, 4480
 S. Daller, Bf. Bielefeld, 1456.

Bekanntmachung.
 Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 3. Januar 1910 und mit Staatsgenehmigung wurden folgende **Ortsstatute und Gemeindebeschlüsse** der Stadt Karlsruhe auch für die bisherige Gemarkung Daglanden in Kraft gesetzt:
 1. des Ortsstatut vom 11. Oktober 1893 über die Befreiung der Krankenversicherungspflicht auf die im Dienst der Stadtgemeinde sowie auf die ohne Lohn oder Gehalt als Gesellen, Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigten Personen,
 2. des Ortsstatut vom 10. Januar 1895 über die Nichtabnahme des Krankengeldes an die ohne Lohn und Gehalt beschäftigten Personen,
 3. des Ortsstatut vom 30. November 1906 über den Wohnortnachweis bei der Genehmigung neuer Gast- und Schenkwirtschaften,
 4. des Ortsstatut vom 25. Jan. 1896 betreffend die Wohnordnung für Bauaufsicht,
 5. der Gemeindebeschluss vom 21. Juni 1909 betreffend den Bezug der Grundbesitzer zu den Kosten der unterirdischen Abwasserkanäle gemäß § 23 des Ortsstatutengesetzes,
 6. der Gemeindebeschluss vom 21. Juni 1906, betreffend die Verteilung und Unterhaltung der Schwere, Müssen und dergleichen nach § 24 des Ortsstatutengesetzes,
 7. des Ortsstatut vom 2. Jan. 1907 über Quartier- und Naturalleistungen im Frieden,
 8. des Ortsstatut über die örtlichen Inventurbehörden in der unter 2. Januar 1907 genehmigten Fassung unter Aufhebung des von Daglanden erlassenen Ortsstatut vom 22. Februar 1900.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
 Der Stadtrat:
 Dr. Paul. Sachz.

Bekanntmachung.
 Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 3. Jan. 1910 und mit Staatsgenehmigung wurde folgendes **Ortsstatut** über Taxen für besondere Begräbnisplätze auf dem Daglander Friedhof erlassen:
 Für besondere Begräbnisplätze auf dem Daglander Friedhof wird eine Taxe erhoben von 25 M für Erwachsene und von 15 M für Kinder unter 10 Jahren jeweils mit der Begründung, dass eine doppelte Umgrabungsperiode zugestanden wird.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
 Der Stadtrat:
 Dr. Horstmann. Sachz.

Bekanntmachung.
 Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 3. Jan. 1910 und mit Staatsgenehmigung wurde die städtische **Verbrauchssteuerordnung** auf den am 1. Jan. 1910 eingemeindeten Ortsteil Daglanden ausgedehnt und dem § 2 der städtischen Verbrauchssteuerordnung folgender neue Absatz hinzugefügt:
 „Das am 1. Januar 1910 eingemeindete Gebiet der früheren Gemarkung Daglanden gilt als zum städtischen Verbrauchssteuerbezirk gehörig; bis 31. März 1910 beschränkt sich jedoch hinsichtlich dieses Gemarkungsteils die Verbrauchssteuerpflicht auf Wein und Bier.“
 Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
 Der Stadtrat:
 Dr. Horstmann. Sachz.

Bekanntmachung.
 Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 3. Januar 1910 und mit Staatsgenehmigung erhält das **Ortsstatut** über die Erhebung von Gebühren für die Fleischbeschau in den dem Schlachthausbezirk nicht unterworfenen Gemarkungsteilen unter Ausdehnung auf den Ortsteil Daglanden folgende Fassung:
 In den dem Schlachthausbezirk nicht unterworfenen Teilen der städtischen Gemarkung werden für die Fleischbeschau von dem Besitzer des beschauten Schlachttiers beziehungsweise Fleischbescherer erhoben:
 a) die Gebühren des § 22 der Verordnung vom 17. Jan. 1903 betreffend Schlachtvieh- und Fleischbeschau,
 b) bei Inanspruchnahme eines städtischen Tierarztes ausserdem eine Gangegebühr, welche beträgt für die Stadtteile
 Karlsruher Vorstadt 2 M.
 Degerheim 3 M.
 Grünwinkel 3 M.
 Müppurr 4 M.
 Daglanden 4 M.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
 Der Stadtrat:
 Dr. Horstmann. Sachz.

Bekanntmachung.
 Die örtliche Inventurbehörde für Daglanden betreffend.
 Auf Grund des § 1 des Ortsstatut über die örtlichen Inventurbehörden wird unter Beibehaltung der bisherigen Einteilung der städtischen Gemarkung in 6 Ortsgerichtsbezirke für den am 1. Januar 1910 hinzukommenden neuen Ortsteil Daglanden als 7. Ortsgerichtsbezirk ein besonderes Ortsgericht gebildet.
 Zu Mitgliedern des Ortsgerichts für den Ortsteil Daglanden werden die Mitglieder des Ortsgerichts der aufgelassenen Gemeinde Daglanden ernannt, nämlich:
 1. August Weber, bisher Bürgermeister in Daglanden als Vorsitzender,
 2. Leo Ferrer, Landwirt,
 3. Friedrich Leppert, bisher Reichsreiber in Daglanden.
 Karlsruhe, den 3. Januar 1910.
 Der Stadtrat:
 Dr. Horstmann. Sachz.

Joh. Unterwagner
 prakt. Bandagist
Kaiser-Passage 22-24.
 Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe, orthopäd. Korsetts, Plattfüsssolungen. 4012
 Ia. Empfehlungen von Aerzten und Patienten über ausgef. Arbeiten.
 Irrigatoren, Pessarieren, Spritzen aller Art, Gummwaren, hygienische Bedarfsartikel, Damenbinden, Verbandstoffe.
 Für Damen weibliche Bedienung.
 Anprobierzimmer separat.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Knaben-Hosen,
 eisenfest in allen Größen, nur selbstgemachte Ware.
 R. Bahr, Kronenstr. 49.

Freiburg. Colossenm.
 Das Neujahrprogramm muss man gesehen haben um selbst anteil zu können.
Les Cremolinas
 Original-Neuheit.
Morcashani,
 la belle Creole.
Jack Ark,
 Amerika's bester Diabolokünstler, preisgekrönt.
Abdul Hamid,
 marokkanisch. Hofzauberkünstler.
Mini Herman!
Wahlerts-Brothers,
 sensationell.
Toni Buk, Ricardo,
 phänomenal! 110
Kinematograph
 in höchster Vollendung.
 Kassa 74, Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf:
Nobers Cigarrenhaus,
 Kaiserstrasse 44.

Carl Steinbach
 Kein Laden.
 Erfindenstr. 36.
 empfielt

Nähmaschinen,
 Lang-, Schwing- und Ring-schiffe und Zentral-Webin mit Stiel-Einrichtung bei langjähr. Garantie, sowie glückliche Teilzahlung. -
 Reparaturen schnell u. billig.

HERMANN TIETZ.

Bis einschliesslich Dienstag, den 11. Januar

INVENTUR-VERKAUF

sowie

Auslage von Gelegenheitsposten.

In allen Abteilungen unseres Hauses sind die in der Inventur zurückgesetzten Waren zu besonders billigen Preisen ausgelegt.

Stadt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc. Damenbadezeit: „Montag und Mittwoch vorm. und Freitag nachm.“ 1910 Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr.“

Divan.

Neue hochf. Kamelstischendivan von 42, 48, 55 Ml. an, eleg. Plüschdivan 65 Ml. Große Auswahl für passende Weihnachtsgeschenke. Garantie für gute solide Arbeit. Gebe extra

10% Rabatt

bis 1. Jan. Kein Laden, daher billiger wie jede Konkurrenz, nur im Spezialgeschäft.

R. Köhler, Tapezier, Schützenstr. 53 H. 2

Haarletten

neueste Muster werden angefertigt Friseur Biereth, Luitpoldstr. 36. 5585

Vertreter gesucht.
Zephier-Dauerwäschefabrik Eid Nachf.
Frankfurt a. M. (älteste Firma d. Branche). 131

Buchhandlung Volksfreund

Karlsruhe, Luitpoldstr. 28 part.
Lieferung sämtlicher Parteiliteratur. Volkswirtschaftliche und naturwissenschaftliche Werke. Schönegeistige Literatur. — Klassiker. Führer durch die Reichsvereinsgesetze usw. Gewerkschaftliche Literatur. Sämtliche Fachliteratur. Humoristische Literatur, als „Simplizissimus“, „Wahrer Jakob“, „Postillon“ usw.

Schreibwaren und Schulartikel.

Sämtliche Lieferungen frei ins Haus; nach auswärts Porto beifügen oder Nachnahme. Bestellungen werden auch schriftlich angenommen. Kataloge gratis. Besonders betreffen wir die Arbeitervereine auf unsere Buchhandlung betreffs Ergänzung ihrer Bibliotheken.

Bekanntmachung.

Im Gebäude der städtischen Sammlungen, Gartenstr. 35 ist eine

neue Ausstellung

eingerrichtet worden. Sie umfasst die geschichtliche Entwicklung des Großherzoglichen Hoftheaters von seinen ersten Anfängen bis zur Neuzeit, einen weiteren Teil der Kupferstichsammlung und einen stadtgeschichtlichen Teil. Sie ist bis auf weiteres Mittwochs in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 4 Uhr nachmittags und Sonntags in der Zeit von vormittags 11 Uhr bis mittags 1 Uhr unentgeltlich geöffnet.
Karlsruhe, den 20. Dezember 1909. 6867
Städtische Archiv-Kommission.
Siegrist. Lager.

Fleischverkauf.

Donnerstag, den 6. Jan., von 8-1 Uhr, verkaufe ich Eifenbahnstr. Nr. 20 prima Qualität 99

Maskenfleisch

eigene Mastung à Pfd. 60 Pfg.

Wilhelm Neck,

Mollereibefiger.

Hochwichtig

ist die Pflege der Zähne, allein bewährtes Zahnpulver ausgiebig im Gebrauch

Zahnozou

Verkauf on gros und en détail: Paul Kest, Friseur, Gröningen, Rud. Lang, Drog., Karlsruhe, Waldstr., Friseurinnung Karlsruhe, Debelstr., Dörr, Joh., Peierheim, Friseur, Eichenhans, A., Friseur, Mai, A., Friseur, Rite, J., Friseur, Pfäfers, G. C., Zahnlegner. 54

HEUSIERER
erzielen grossen Verdienst durch den Verkauf von frei verkäuflichen Artikeln, als: Agatestein, Insektenschutzmittel, Hasenbonbon, Blumenöcker, Flecklöser, Hasenbonbon, Vanille, Tee, Kakao, Pfefferminzschokolade, für den Haushalt u. vielen anderen Sachen. Verlangen Sie Muster. Chemische Fabrik P. Seibert, Dittersbach bei Waldenburg i. Sch.

Fahrradhaus „Frisch auf“, Berlin,

Verkaufsstelle Karlsruhe: Adlerstraße 8 (Inhaber Stoll und Sitt), Eigentum des Arbeiter-Radsfahrerbundes „Solidarität“, empfiehlt den werthen Bundesmitgliedern, Gewerkschafts- und Parteigenossen seine bestrenommierten

„Frisch auf“-Fahrräder

Laufdecken, Schläuche, Sweaters, Laternen, Glocken, sowie sämtliche Fahrradbestandteile.

Auswahl in Ia. Nähmaschinen. Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahrräder und Nähmaschinen aller Systeme.

Ia. Carbid,

das kg zu 35 Pfg., ist außerdem zu haben in folgenden Verkaufsstellen 178

Restauration Rutschmann, Kaiserstr. 13, Restauration „Gähe“, Augustenstr. 60, Schuhmachereifer Müller, Mühlburg, Geibelstr. 4 p., Stadtteil Mühlheim: J. Opper, Hauptstr. 11, in Nassau: Restauration zum „Schützen“.

NB. Verkauf sämtlicher Artikel auch an Nichtmitglieder.

Stadtbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Gestorben. 20. Dezbr. bis 2. Januar. Franziska Maria Köppler geb. Guerra, 60 J. 3 Mt. 25 Tg. alt, Witwe des Fabrikanten Gustav Adolf Köppler. Mathilde Danz geb. Buchardt, 84 J. 5 Mt. 4 Tg. alt, Witwe des Schmieds und Tierarztes August Danz. Albert, 3 Mt. 3 Tg. alt, S. Roman Dietzle, Bäckermeister. Johann Rauth, Holzpoliermeister, 41 J. 7 Mt. 21 Tg. alt. Karolina Köster, 75 J. 8 Mt. 25 Tg. alt. Josephine Eberenz, 87 J. 9 Mt. 15 Tg. alt. Elisabeth Hüner, 62 J. 3 Mt. 9 Tg. alt. Martha Rosa Opp geb. Braun, 82 J. 11 Mt. 7 Tg. alt, Ehefrau des Buchhändlers Paul Opp in Calw (Württemberg). Philippine Schmidt geb. Seemann, 74 J. 6 Mt. 28 Tg. alt, Ehefrau des Fabrikarbeiters August Schmidt in Unterkirchstr. Andreas Darter, 28 J. 11 Mt. 24 Tg. alt. Anna Maria Walter geb. Goh, 61 J. 5 Mt. 5 Tg. alt, Ehefrau des Maschinenisten Adam Walter.

Vom Mittwoch den 5. Januar ab

Grosser Inventur-Verkauf.

Um die noch in grosser Auswahl vorhandenen Bestände möglichst vollständig zu räumen, habe ich mich entschlossen, folgende

hohe Rabattsätze auf das gesamte Warenlager

zu gewähren. Der Verkauf zu diesen enorm billigen Preisen dauert nur kurze Zeit.

Sämtliche einfarbige Kleiderstoffe, Ballstoffe, Weisswaren, Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Bettvorlagen, Linoleum, weisse und farbige Damen- und Kinderwäsche, Schlafdecken, Bettdecken, Damen- und Kinder-Schürzen, Bettbarchente, Bettfedern und Daunen	mit	10	Prozent Rabatt.
Sämtliche gemusterte Kleiderstoffe und Kostümstoffe Herren-Anzugstoffe, Trikotagen, Teppiche, Leinen- und Tuch-Cantonieren, Fellvorlagen, Läuferstoffe Unterröcke, Weisse Ballst-Kleider, Blusen	mit	15	Prozent Rabatt.
Sämtliche farbige Damen-Blusen, gemusterte Sport-Röcke, Capes, Kinder-Jackets, Kinder-Mäntel, Abend-Mäntel, Reisedecken	mit	20	Prozent Rabatt.
Sämtliche schwarze und farbige Paletots, Regenmäntel, Kostüme in Cheviot und Tsch, Pelzwaren	mit	25	Prozent Rabatt.

Der Rabatt wird an meiner Kasse in bar in Abzug gebracht. Bis zu 10 Prozent werden auch entsprechend Rabattmarken verabfolgt.

Karlsruhe

M. Schneider

Kaiserstr. 181
Ecke Herrenstrasse.

Inh.: H. Kahl.